

ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Verfassungsklage gegen Vollspalten im Rinderstall

Das von der SPÖ geführte Land Burgenland zieht erneut vor das Verfassungsgericht. Diesmal geht es gegen die Rinderhalter. Nicht nur in Schweineställen soll bald ein Totalverbot von Vollspaltenböden erwirkt werden. ► Seite 4



Auszahlung der Agrargelder
Am 19. Dezember fließen 1,38 Milliarden Euro auf die Höfe.
2

Ein Königreich für die Jagdlizenz
Vor-Ort-Bericht: Wie in Schweden mit dem Wolf umgegangen wird.
6

Weihnachtlicher Schwarzmarkt
Achtung vor dem Verkauf von Keksen im großen Stil.
9



Hofreportage: Gepresstes Gold
Pelletierter Mist aus Hühnerställen für Felder und Gärten.
10

Abwehr von Mardern
Wie ein Landwirt gezielt seinen Hof schützt.
24

Lumiposa™
INSEKTIZIDE SAATGUTBEIZE

Das Schweigen der Larven.

NETTO €11,-
Ersparnis pro Einheit

VORKAUF SAATMAIS bis 31.01.2025

PIONEER

optimum AQUAmax™ RZ 330 | Z P8834

optimum AQUAmax™ RZ 370 | Z P9610

optimum AQUAmax™ RZ 430 | Z P9944

CORTEVA agriscience

www.pioneer.com/at

AUCH BIO

AUCH BIO

Im Fokus



MICHAEL STOCKINGER
REDAKTEUR

stockinger@bauernzeitung.at

Darf's ein Roter sein?

In der Weinbranche rumort es. Nicht im Weinkeller, wo die alkoholische Gärung bis auf wenige Ausnahmen bereits abgeschlossen ist, sondern wegen schwer absetzbarer Mengen. Insbesondere beim Rotwein ist die Situation verfahren. Wie Willi Klinger, ehemaliger ÖWM-Chef und nun „Wein & Co-Markenbotschafter“, in Erfahrung gebracht hat, schieben wir in Österreich seit Jahren rund 700.000 Hektoliter vor uns her: Das entspricht etwa einer Jahresernte an roten Trauben. Dabei soll es sich vor allem um „Basisweine im unteren Segment“ handeln, für die es kaum einen Markt gibt. Aber auch große, renommierte Rotweinwinzer kämpfen, nicht nur in Österreich. Momentan kommen einfach zu viele Faktoren auf einmal zusammen: Wirtschaftskrise, Gasthauskrise, Inflation, immer höhere Produktionskosten, Studien über die gesundheitliche Auswirkung von Alkohol, verändertes Ess- und Trinkverhalten sowie weltweit eine Überproduktion an Rotwein. In das düstere Bild passt auch, dass Wottle, Österreichs innovativer Pressenhersteller, dieser Tage ein Sanierungsverfahren mit Eigenverwaltung einreichen musste. „Gleichzeitig appellieren wir an euch, uns und andere lokale Unternehmen durch bewusste Einkäufe in der Region zu unterstützen. Jeder lokale Kauf trägt dazu bei, Arbeitsplätze und regionale Wertschöpfung zu sichern“, schreibt die Firma an ihre Kunden und Freunde. Das mit dem Einkauf gilt übrigens auch für heimischen Rotwein, der gerade jetzt in der kühleren Jahreszeit bei moderatem Konsum einiges bietet: Genuss und Entschleunigung.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf www.bauernzeitung.at

1. Unsicherer Gasmarkt und der Mineraldüngerpreis
2. Was die Landwirtschaft jetzt dringend braucht
3. Juristin aus Texas soll USDA führen

1,38 Mrd. Euro fließen demnächst auf die Höfe

Auch heuer ist Österreich wieder eines der ersten Länder in der EU, das die Gelder aus der Gemeinsamen Agrarpolitik für 2024 an die Bauern auszahlt.



Der AMA-Auszahlungstermin ist heuer am Donnerstag, 19. Dezember.

BERNHARD WEBER

Am 19. Dezember erhalten die Landwirte von der Agrarmarkt Austria (AMA) wieder zur Gänze alle Direktzahlungen (573 Mio. Euro) sowie 75 Prozent der Umweltprogramm- und Ausgleichszahlungen für benachteiligte Gebiete (ÖPUL/AZ-Prämien, 406 versus knapp 218 Mio. Euro). Auch die neu von der Regierung beschlossene CO₂-Rückvergütung (unter dem Strich mehr als 80 Mio. Euro) und der Betrag für die Bodenbewirtschaftung (rund 50 Mio. Euro) fallen auf diesen Auszahlungstermin. Die Teilrefundierung der CO₂-Bepreisung beträgt 2,25 Cent/Liter Diesel für 2022 genau, 9,75 C/l für 2023 und 13,5 C/l für 2024).



ten knapp 1,38 Milliarden Euro. Darin inkludiert sind zudem mehr als 10 Mio. Euro Hilfen für den Obst-, Wein- und Rübenanbau sowie 50 Mio. Euro für Projekte, den Waldfonds und mehr. Die Restzahlungen der ÖPUL-Gelder (für Zwischenfrucht begrünungen ab Sommer 2024) sowie der AZ-Prämien werden wie bisher im Juni nächsten Jahres überwiesen.

Auszahlung verzögert

Zuständig für die Überweisung der ebenfalls beschlossenen pauschalen Agrardiesel-Rückvergütung an die Bauern für das zweite Halbjahr 2023 (3,5 Cent/l) und für 2024 (7 Cent/l, wie auch für 2025 vorgesehen) ist das Zollamt und damit das Finanzministerium. Weil es sich zur gesetzlichen Umsetzung an der dazu notwendigen Verordnung aber noch speißt, muss diese Zahlung der beantragten Summe von rund 33 Mio. Euro vorerst noch warten. Der Bauernbund argumentiert indes in Richtung Brüssel: „Die EU muss nachziehen und auch bei den Direktzahlungen eine Inflationsanpassung umsetzen.“

Neu: Inflationsanpassung

Erstmals kommt es heuer auch zu einer Wertanpassung in Höhe von 8 Prozent aller ÖPUL- und AZ-Gelder an die Inflation – als Ausgleich für die gestiegenen Kosten für Energie, Betriebsmittel, Baustoffe und Arbeitskräfte.

In Summe überweist die AMA am Donnerstag vor Weihnach-

Stark. Im neuen Format: Noch mehr Reaktionen

Nicht nur die vielen Reaktionen aus unserer Online-Umfrage zeigen es: Die Umstellung auf das Kleinformat kommt gut an bei den Leserinnen und Lesern der Österreichischen BauernZeitung.

„Mir gefällt das neue Zeitungsformat sehr, weil es klein und handlich ist. Das junge Design spricht mich an, und die kompakte Größe macht es sehr praktisch.“



Anna Maria
Ganglbauer,
Bezirksbäuerin
Steyr-Land

„Das Format wirkt professionell und modern, auch die kompakte Gestaltung macht das Lesen angenehm und erleichtert den Alltag. Besonders schätze ich, wie gut die Inhalte jetzt noch besser zur Zielgruppe transportiert werden.“



Veronika
Varbanova,
Claas Regional Center
Central Europe

„Die BauernZeitung steht für Fakten statt Fake-News. Eine fachliche Berichterstattung am Puls der Land- und Forstwirtschaft und nun noch leserfreundlicher.“



Josef
Moosbrugger,
Präsident
LK Österreich

„Das neue Kleinformat ist nicht nur ansprechender, die neuen inhaltlichen Schwerpunkte sind informativ und umfassend.“



Gunnar
Hauser,
Business Director
CNH Österreich

„Endlich muss nicht mehr der ganze Tisch freigeräumt sein, um die BauernZeitung in Ruhe lesen zu können.“



Gabriel
Fender,
Jungbauer,
Pill

„Diese Anpassung unterstreicht den Mut, Neues zu entwickeln, sich der Zeit anzupassen. Als Leitmedium sich auch gesellschaftspolitischen Herausforderungen wie dem Klimawandel und Bodenverbrauch zu widmen, zeigt Weitblick.“



Kurt Weinberger,
Vorstandsvorsitzender
Österreichische
Hagelversicherung

„Ich freue mich sehr über das neue, moderne Format, das Tradition und Fortschritt so gelungen vereint. Die BauernZeitung spielt eine zentrale Rolle als Stimme der Landwirtschaft.“



Christina
Mutenthaler-Sipek,
Geschäftsführerin
AMA-Marketing

„Mich freut die Schwerpunktsetzung auf Soziales mit Themen, die die Bäuerinnen und Bauern berühren. Es gibt laufend Veränderungen, über die es einfach wichtig ist, informiert zu sein.“



Veronika
Mickel-Göttfert,
GD-Stellvertreterin
SVS

„Gratulation zum gelungenen Relaunch samt neuem Format. Von Format ist auch die stets fundierte Berichterstattung. Die BauernZeitung ist ein zentraler Player im Agrarjournalismus.“



Claudia
Jung-Leithner,
Präsidentin Verband
der Agrarjournalisten

„Das neue Format ist super praktisch. So handlich, dass es beim Frühstück nicht gleich den ganzen Tisch in Beschlag nimmt.“



Viktoria
Ruthner,
Jungbäuerin,
Horn

„Schon vor 15 Jahren habe ich mich für die BauernZeitung im Kleinformat ausgesprochen. Umso mehr freue ich mich über die Umsetzung.“



Lisbeth
Fritz,
Ehem. Bezirksbäuerin,
Warth am Arlberg



UMFRAGE

Wie gefällt Ihnen die BauernZeitung im neuen Format?

Reaktionen erbeten unter:

www.bauernzeitung.at/umfrage

JUNGBAUERN 1

Hofläden länger offen halten

Im Rewe-Konzern hält man die geltenden Öffnungszeiten im Handel für überholt. Das Öffnungszeitengesetz für Selbstbedienungsläden gehört geändert, ebenso die Flächenwidmung erleichtert. Bei ersterem (nicht aber bei der Flächenwidmung) gibt es Unterstützung von den Steirischen Jungbauern. Deren Obmann Bernd Brodtrager, selbst Direktvermarkter und Zulieferer bäuerlicher Hofläden: „In vielen Gebieten stellen diese die tägliche Grundversorgung mit Lebensmitteln sicher.“ Anonyme Anzeigen hätten vermehrt zu Kontrollen der Hofläden geführt: wegen der Einhaltung des Öffnungszeitengesetzes aus 2003.

JUNGBAUERN 2

Auf Reiter folgt Hutter

Nach drei Jahren erfolgreicher Amtszeit hat Carina Reiter den Vorsitz im Fachausschuss Jungbauern, Kommunikation & Bildung an Viktoria Hutter übergeben. Die gebürtige Niederösterreicherin ist Abgeordnete im Bundesrat, studierte Forstwirtin und führt mit ihrem Bruder einen Biobetrieb im Waldviertel. „Mit ihrem fachlichen Know-how, ihrer Leidenschaft und ihrer festen Verwurzelung in der Landwirtschaft bringt sie ideale Voraussetzungen für die neue Aufgabe mit“, betonte Reiterer, die selbst in dieser Funktion Themen wie die Zweckwidmung von GAP-Geldern für Hofübernehmer in den Fokus rückte, um diesen Perspektiven zu bieten.

SPÖ macht erneut gegen Vollspaltenböden mobil

Nach den Vollspaltenböden im Schweinestall nimmt die SPÖ diese nun auch in der Rinderhaltung ins Visier und zieht dagegen vor das Verfassungsgericht.

BERNHARD WEBER

Es mutet an wie ein Torpedoboot-Angriff auf die laufenden Regierungsverhandlungen von ÖVP, SPÖ und NEOS. Die von der SPÖ geführte Landesregierung im Burgenland will nun auch gegen den Einsatz von Vollspaltenböden in der Rinderhaltung vorgehen. Auf deren Antrag hatte der Verfassungsgerichtshof (VfGH) bereits eine Übergangsfrist bis 2040 für das Verbot von Vollspaltenböden in Schweineställen aufgehoben.

Ungleichbehandlung von Mast- und Zuchtvieh

Nun gehen Burgenlands Landeshauptmann Hans Peter Doskozil und seine Regierungsmannschaft auch gegen die konventionelle Rinderhaltung vor. Kritisiert wird die Ungleichbehandlung von Masttieren und Zuchtvieh. Für erstere ist deren Haltung auf Vollspaltenböden erlaubt, für Zuchtvieh aber nicht. Nun soll auf Antrag des Burgenlandes der VfGH diese Regelung im Tierschutzgesetz „hinsichtlich der Vereinbarkeit mit dem verfassungsrechtlich festgelegten Staatsziel für Tierschutz überprüfen“.

Auch eine neuerliche Beschwerde wegen des Vollspaltenböden-Verbots in der Schweinehaltung schließt Doskozil nicht aus. Die bis 2040 dauernde Übergangsfrist wird wie in der Bauernzeitung berichtet mit 1. Juni 2025 aufgehoben. Das wurde im Frühsommer 2023 beschlossen. Noch gibt es dazu keine neue Regelung.

Der Bauernbund kritisiert dieses Vorgehen der Burgenländischen Landesregierung gegen



Angezettelt: Diskussion über Vollspaltenböden in Mastrinderställen.

Vollspaltenböden nun auch bei Rindern.

Dazu Burgenlands LK-Präsident und Bauernbund-Obmann Nikolaus Berlakovich: „Ohne Folgenabschätzung und ohne Rücksicht auf Verluste will Landeshauptmann Doskozil ganze landwirtschaftliche Branchen und damit viele bäuerliche Familien in den Ruin treiben. Es darf nicht sein, dass aus reinem Populismus Maßnahmen durchgesetzt werden, welche die Bäuerinnen und Bauern vor eine unüberwindbare Hürde stellen.“

„Ohne Rücksicht auf Verluste will Doskozil viele bäuerliche Familien in den Ruin treiben.“

NIKOLAUS BERLAKOVICH

Was der Landeshauptmann nicht erwähnt hat: „Österreich steht in Sachen Tierhaltung und Tierwohl an erster Stelle im internationalen Vergleich. Diese hohen Standards dürfen nicht durch unrealistische Forderungen gefährdet werden“, fordert Berlakovich. Dabei gehe es nicht nur um die Existenz vieler bäuerlicher Tierhalter, deren Wettbe-

werbsfähigkeit massiv beeinträchtigt würde. Berlakovich: „Ein übereiltes Verbot der Vollspaltenböden sowohl bei Schweinen als auch bei Rindern könnte auch das Angebot an heimischer Ware beträchtlich verknappen. Das wiederum treibt die Preise für heimische Lebensmittel in die Höhe und führt letztlich zu mehr Importware mit geringeren Standards.“

Der oberste Bauernvertreter des Burgenlandes appelliert deshalb an die künftige Bundesregierung: „Sie muss rasch eine Lösung mit machbaren Übergangsfristen finden, um für die bäuerlichen Familienbetriebe Planungssicherheit herzustellen.“ Für jene mit Schweinehaltung spätestens bis im kommenden Frühjahr.

Für die Verhandler des Agrarkapitels im Regierungsprogramm einer angestrebten schwarz/türkis-rot-pinken Bundesregierung stellt der Querschuss aus Eisenstadt jedenfalls eine enorme Provokation dar. Bis Ende dieser Woche will man erste Zwischenergebnisse präsentieren. Ob das auch für das Thema Vollspaltenverbot gilt, bleibt bis dahin abzuwarten.

BERNHARD WEBER

Unterschieden wurde die Freihandelsvereinbarung seitens der EU von Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen. Sie hält das Abkommen wörtlich für einen „Gewinn für Europa“ und angesichts der globalen Wirtschaftslage für „geopolitisch notwendig“.

Ganz anders sehen das Agrarpolitiker und Bauernvertreter quer durch Europa, darunter auch jene aus Österreich. Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig erklärte in einer ersten Stellungnahme: „Derzeit liegen von der EU-Kommission noch keine schriftlichen Informationen über die Inhalte vor. Diese gilt es abzuwarten, um eine seriöse Bewertung vornehmen zu können.“

Österreichs Position sei aber klar und unverändert. Totschnig: „Es gilt weiterhin ein rechtlich bindender Beschluss des Nationalrats gegen das Mercosur-Abkommen. Wir bekennen uns zu einer ökosozialen Marktwirtschaft und zur Förderung der österreichischen Exportwirtschaft. Aber unsere



Die Unterzeichnung des Freihandelspaktes mit dem Mercosur, an dem 25 Jahre verhandelt wurde, sorgt bei Bauernvertretern für Protestandrohungen.

landwirtschaftliche Produktion in Europa durch immer höhere Standards einzuschränken und gleichzeitig internationale Handelsabkommen alter Schule abzuschließen – das passt nicht zusammen.“

Auch für den Freihandel brauche es faire Regeln. Der Minister: „Unsere bäuerlichen Familienbetriebe bilden das Rückgrat unserer ländlichen Regionen. Sie verdienen daher unseren Schutz und unsere Unterstützung, und das mit Nachdruck.“

Bauernbund-Präsident Georg Strasser kündigte eine gemeinsame Blockade des Bauernbundes mit anderen EU-Ländern gegen das Abkommen an. Ebenfalls „kampfbereit“ zeigt sich der NÖ Bauernbund.

Österreichs Landwirte befürchten nicht nur steigenden Marktdruck etwa bei Zucker. Oberösterreichs Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger: „Es ist nicht akzeptabel, dass Produkte, die unter Einsatz von Hormonen und bei uns ver-

botenen Pflanzenschutzmitteln erzeugt werden, den Markt und damit unsere bäuerlichen Familienbetriebe unter Druck bringen.“

Die Rinderbauern haben Sorge, das die EU mit billigem Rindfleisch überschwemmt wird. So umfasst das Abkommen etwa 100.000 Tonnen Rindfleisch pro Jahr zusätzlich. „Das wäre ein 200-Gramm-Steak mehr für jeden EU-Bürger“, rechnen Josef Fradler und Werner Habermann von der ARGE Rind, der Dachorganisation von acht Erzeugergemeinschaften, vor.

Ablehnung in zahlreichen EU-Mitgliedstaaten

Massive Vorbehalte und Proteste gibt es auch in anderen Mitgliedstaaten, etwa im EU-Agrarland Nummer eins Frankreich, auch in Italien, Irland oder Polen. Bevor das Abkommen in Kraft treten kann, müssen im EU-Rat alle 27 Mitgliedstaaten dem Pakt zustimmen. Zustimmung muss in jedem Fall auch das EU-Parlament. Erwartet wird die Abstimmung darüber nicht vor dem Sommer 2025.

Gastkommentar

SABINE KRONBERGER, CHEFREDAKTEURIN „WELT DER FRAUEN“
sabine.kronberger@welt-der-frauen.at

Mehr „Wurstigkeit“ zu Weihnachten

Es beginnt schon beim Adventkranz: Eine Bäuerin bindet ihn selbst! Weiter geht's mit den Keksen: Unter zehn Sorten geht gar nicht! Und dann noch der Weihnachtsputz: Nur wenn das Haus von Staub befreit, der Boden glänzend und die Deko stimmig ist, zieht auch Adventgefühl in die eigenen vier Wände ein. Ganz ehrlich? Alles egal. Und zwar komplett egal.

Wirklicher Weihnachtspfektionismus ist meist durch alte Glaubenssätze aus der Familie oder das erweiterte soziale Umfeld einzementiert. Viel zu oft trägt man Sätze wie „Kekse essen wir nur, wenn sie selbstgemacht sind“ oder „Gekauft ist nie so schön wie selbstgebunden“ einfach weiter – über Generationen! Und wälzt sie gedanklich oder spricht es sogar laut aus: „Am Heiligen Abend essen wir immer...“



Dabei ist nichts, wirklich nichts fixiert, nur weil Generationen vor uns es „immer so gehandhabt“ haben. Wenn ich mir aber nur eines zu Weihnachten wünschen kann, ist es die Prise Leichtigkeit, gepaart mit Lockerheit, die bei ganz Mutigen sogar durch ein Topping aus „Wurstigkeit“ zum Idealzustand führt – und das für alle Frauen. Denn nie ist die mentale Last der Frauen höher als vor diesem wichtigen Fest: Sie denken von Deko über Geschenke bis hin zu Einkaufslisten für Weihnachtsmenüs an alles.

Liebe Frauen: Habt den Mut, diese Perfektion heuer loszulassen. Liebe Familien: Nehmt den Frauen Aufgaben ab und gebt ihnen das Gefühl, dass sie geliebt, gesehen und wertgeschätzt sind. Auch ohne die zehnte Sorte Kekse! Klingelt's?

Ein Königreich für die Jagdlizenz

Wie in Schweden mit dem Wolf umgegangen wird und warum die Regierung dort eine Lizenz zum Töten erteilt, hat sich Oberösterreichs Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger gemeinsam mit der BauernZeitung heuer direkt vor Ort angesehen.

THOMAS MURSCH-EDLMAYR

Wir haben das beste Wolfsmonitoring der Welt“, ist Daniel Mallwitz überzeugt. Er ist einer der führenden Wolfsexperten Schwedens und arbeitet für die nationale Umweltschutzbehörde. Knapp 100 Experten beschäftigen sich dort mit „Meister Isegrim“. Das Land im hohen Norden verfügt über langjährige Erfahrung im Monitoring und Management von Großraubtieren wie dem Wolf. Deshalb hat die Regierung des Königreichs auch die „Lizenz zum Töten“ erteilt.

Große Gefahr für die traditionelle Rentierzucht

Die Experten gehen davon aus, dass es circa 400 Wölfe in Schweden gibt. Der sogenannte „günstige Erhaltungszustand“ wurde von der Regierung auf 300 Tiere festgelegt. Alles, was darüber liegt, darf „geerntet“, sprich bejagt werden.

Die Wölfe stellen vor allem für die Rentiere eine große Bedrohung dar. Um die tradi-

tionelle Zucht, die von Teilen der samischen Urbevölkerung betrieben wird, nicht zu gefährden, soll der nördlichste Teil des Landes (Lappland) möglichst wolfsfrei gehalten werden und keine Reproduktion stattfinden. „Das Problem hier sind nicht nur die Risse. Wenn Wölfe in die Nähe kommen, werden die Rentiere aufgeschreckt. Die Herde zerstreut sich in alle Richtungen und nicht alle Tiere finden zurück“, erklärt Baharan Kazeni von der Naturschutzbehörde.

„Wir in Schweden haben das beste Wolfsmonitoring der Welt.“

DANIEL MALLWITZ

Individuen werden genetisch erfasst

Die Spurensuche funktioniert am besten im Schnee. Professionelle „Tracker“ verfolgen deshalb Wolfsfährten vor allem im Winter von Oktober bis März. Zudem werden DNA-Proben von Kot, Urin, Blut, Haaren und Speichel gesammelt und

analysiert. Auch Wildkameras sind praktikable Hilfsmittel für das Monitoring. „Wir zählen nicht jeden einzelnen Wolf, sondern versuchen die Individuen anhand der DNA genetisch zu identifizieren. Jeder Wolf erhält dann eine eigene Nummer“, berichtet Mallwitz. Alle Daten werden in eine kostenlose App eingegeben und sind für jedermann einsehbar. Mit wenigen Klicks kann man sich die Wege aller Wolfsrudel und einzelner bekannter Individuen anzeigen lassen.

Dieses System lassen sich die Schweden auch einiges kosten. Ganze 8 Millionen Euro kostete das aufwendige Monitoring im vergangenen Jahr. Hinzu kommen 3 Millionen Euro für das Management.

Wann man Wölfe legal töten darf

Es gibt vier legale Möglichkeiten, in Schweden einen Wolf zu töten: Erstens bei Gefahr für die Bevölkerung durch die Polizei. Zweitens zum Schutz von Nutztieren oder Jagdhunden – dazu sind aber (ähnlich wie in Österreich) vorher Vergärungsversuche notwendig. Drittens nach bestätigten Rissen und viertens durch die sogenannte „Lizenzjagd“.

Jedes Jahr wird eine Anzahl zu entnehmender Wölfe errechnet, die dann zwischen 2. Jänner und 15. Februar in ausgewählten Gebieten legal bejagt werden dürfen. „Pro Territorium werden sechs Individuen entnommen, unabhängig von Geschlecht und Alter“, erklärt Mallwitz. Abschussberechtigt sind die ortsansässigen Jäger



Wolfsexperte Mallwitz zeigt Bilder von Wölfen, die in Fotofallen getappt sind.

in den jeweils ausgewiesenen Revieren. Kopf und Fell dürfen die Schützen behalten. Der Wildkörper gehört der Behörde. Der Verkauf von Abschüssen sei in Schweden kein Thema, so Mallwitz.

„Wenn Wölfe entnommen werden, wird das Territorium schnell wieder von anderen Tieren besetzt“, weiß Kazeni. Es gehe darum, das exponentielle Wachstum zu brechen und Bewegung in die Population zu bringen. Vonseiten der EU wird der schwedische Weg in gewisser Weise zwar „anerkannt“, aber dennoch mit Argusaugen beobachtet, da unklar ist, ob er überhaupt mit der



Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie vereinbar ist.

Schutzstatus: Senkung ist näher gerückt

Auch wenn die Situation in Schweden aufgrund der unterschiedlichen Topografie nicht direkt mit jener in Mitteleuropa vergleichbar ist, will man hierzulande Anleihen nehmen. „Im Alpenraum muss der günstige Erhaltungszustand flächendeckend berechnet werden, da der Wolf ja nicht vor der Grenze Halt macht. Und angesichts der hohen Kosten für das Monitoring muss auch die Bevölkerung sagen, dass es ihr das wert ist“,

betont die oberösterreichische Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger.

Die vergangene Woche beschlossene Herabsetzung des Schutzstatus des Wolfs in der Berner Konvention sei der nächste wichtige Schritt für eine Anpassung auch auf EU-Ebene. „Es geht darum, die Interessen der bäuerlichen Betriebe zu schützen. Bis es zu einer endgültigen Änderung kommt, werden aber leider noch Monate vergehen. Daher ist es unerlässlich, dass in den Bundesländern die Entnahme von Problemwölfen im Rahmen der Landesverordnungen weiterhin möglich ist“, so Langer-Weninger.



Wenn in Schweden jemand eine Wolfsspur findet, kann diese via App gemeldet werden. Die Wolfsexperten stellen dann die damit verbundene DNA sicher.



Nächtlicher Schnappschuss: Ein Wolfsrudel wird von einer Wildkamera erfasst. Eine zusätzliche Maßnahme zur Überwachung der Raubtiere.



Bei der Jagd auf Wölfe kommen in Schweden auch speziell auf Großraubwild abgerichtete Hunde zum Einsatz.

ARBEITSPENSUM

Belastung
vieler Bauern
wird erhoben

FOTO: JACQUELINE WEBER - STOCK.ADOBE.COM

Wenn die Arbeit zu viel wird.

Zuweilen wird die Problematik der hohen Belastung gerade des landwirtschaftlichen Berufs zwar in populärwissenschaftlichen Artikeln oder Medien diskutiert, es fehlt jedoch eine wissenschaftlich fundierte Erhebung der Situation in Österreich. Zusätzlich ist der Zugang zu anonymen Hilfsangeboten in ländlichen Regionen oftmals sehr eingeschränkt. In einer aktuellen Studie der Donau-Universität Krems wird erhoben, wie sehr Bäuerinnen und Bauern durch hohes Arbeitspensum, gesellschaftlichen Druck und finanzielle Nöte psychisch belastet sind. Die Erhebung erfolgt in Zusammenarbeit mit der Sigmund-Freud-Universität Wien. Ziel der Studie ist es, eine Datengrundlage zu erhalten, um darauf aufbauend gezielte Präventions- und Unterstützungsmaßnahmen zu entwickeln.

Die Umfrage erfolgt online und vollständig anonym. Es können auch mehrere Personen pro Betrieb teilnehmen. Nach Veröffentlichung der Ergebnisse wird die Bauern-Zeitung darüber berichten.



Umfrage

Hier geht es direkt zur Erhebung.

Wer Weihnachtskekse online zum Verkauf anbietet, sollte vor allem auf die Backhygiene achten. Im großen Stil braucht es zudem einen Gewerbeschein.



KEKSE

Weihnachtlicher Schwarzmarkt

Die Rohstoffe dafür sind teurer geworden. Das macht sich auch bei den Verkaufspreisen von Weihnachtskekse bemerkbar. Immer häufiger greifen die Konsumentinnen und Konsumenten daher nach günstigeren Varianten, offeriert übers Internet. Doch diese Angebote sind mit Vorsicht zu genießen.

 KATHARINA BERGER

Der Markt für selbst gebackene Kekse, vermarktet über soziale Medien oder Online-Plattformen, boomt. Oftmals sehr günstig von privaten Hobbybäckern angeboten, haben solche Kekse allerdings einen leichten Beigeschmack.

Bei Gelegenheitsverkäufen, sprich in kleinen Mengen, entfällt die Pflicht der Angabe von Nährwerttabellen und Zutatenlisten.

Für die Verkäufer größerer Mengen von Keksen kann ein solches Angebot aber strafbar sein. Zum einen fehlt ihnen meist der gesetzlich verpflichtende Gewerbeschein, zum anderen werden auch die strengen Hygienevorschriften nicht eingehalten. Dies führt zu einem unfairen Wettbewerb gegenüber Unternehmen, die alle gesetzlichen Vorgaben erfüllen und Steuern zahlen. Wenn die Produktion etwa mehrere hundert Kilogramm erreicht, handelt es sich nicht mehr um eine rein private Tätigkeit, sondern um eine gewerbliche, die entsprechende Vorschriften erfordert. Auf Anfrage der BauernZeitung heißt es aus der Bundesinnung

Lebensmittelgewerbe in der WK Österreich: „Wenn private Verkäufe die ‚häusliche Nebenbeschäftigung‘ übersteigen und Kekse auf Märkten oder Social Media angeboten werden, wird es kritisch.“

Warnung vor unbefugter Gewerbeausübung

„Häusliche Nebenbeschäftigung“ bedeutet Tätigkeiten im eigenen Haus, neben dem Haushalt. Das Anschaffen betriebsähnlicher Geräte oder eigener Räumlichkeiten ist zu viel. Ein eigener Webshop kann auf Gewerblichkeit hinweisen.

Bei unbefugter Gewerbeausübung drohen Strafen bis zu 3.600 Euro. Sogar Schadenersatzansprüche können entstehen. Auch private Verkäufer müssen Hygiene- und Kennzeichnungsvorschriften einhalten, wie in Leitlinien des Gesundheitsministeriums beschrieben.

Ein weiteres Problem ist die Einhaltung der Hygienevorschriften. In Haushaltsküchen, die keine professionelle Infrastruktur bieten, besteht die Gefahr, dass Hygienestandards nicht eingehalten werden, was

insbesondere bei der Verarbeitung von rohen Eiern kritisch ist. Zudem fehlt es oft an der notwendigen Kennzeichnung von Allergenen wie Weizen, Eiern und Nüssen.

Käufer tragen Verantwortung selbst

Generell empfehlen etwa Konsumentenschützer Vorsicht beim Kauf von Lebensmitteln über nicht gewerbliche Anbieter. Sie betonen: „Wenn nach dem Verzehr solcher Produkte gesundheitliche Beschwerden auftreten, dann ist der Käufer selbst dafür verantwortlich.“

Außerdem gibt es beim Lebensmittelein- und -verkauf im Internet kein Rücktrittsrecht. Das bedeutet, wenn die Kekse nicht schmecken oder durch den Transport in Mitleidenschaft gezogen wurden, kann sie der Käufer nicht zurückgeben, heißt es vom Konsumentenschutz. Der Trend, Weihnachtskekse online zu verkaufen, bietet zwar die Möglichkeit, sich ein wenig Taschengeld dazuzuverdienen. Dennoch sollte man die potenziellen Konsequenzen im Hinterkopf behalten.

Gepresstes Gold für Felder und Gärten

Geflügelmäster Erich und sein Sohn Florian Stöger produzieren und vermarkten gezielt tonnenweise ihren pelletierten Hühnermist als Pflanzendünger.

HELGA GEBENDORFER

Auf die Idee kam der Bauer und frühere Kfz-Mechaniker aus Neuhofen an der Ybbs schon vor vielen Jahren. Den Hof der Familie führt er seit 2006. Seither hat er den Betrieb von 15 auf insgesamt 100 Hektar Nutzfläche, davon 90 Hektar Ackerland und zehn Hektar Wiesen, vergrößert. 2000 hängte Erich Stöger seinen Job in der Maschinenbaubranche an den Nagel und wechselte als Landwirt vom Neben- in den Vollerwerb. Denn auch die seit 1975 betriebene Hühnermast wurde kräftig erweitert: von anfangs 8.000, später 16.000 auf heute knapp 50.000 Mastplätze. Die Felder werden mit Gerste, Weizen, Mais und Sojabohnen bestellt.

In ihren beiden Mastställen für 10.000 und einem für genau 39.990 Tiere legen die Halter großen Wert auf das Tierwohl: mit Sitzstangen, Strohhallen und Futterkörben sowie Grünschnitt oder Heu und Grit für den Knochenaufbau als Futter-

zugabe. Zudem gibt es überall Staubbäder und Scharraum. Pro Quadratmeter werden maximal sieben Tiere gehalten, also laut Vorgabe nicht mehr als 21 Kilogramm Lebendgewicht.

„Wir machen aus einem wertvollen Rohstoff durch die Pelletierung eine nachhaltige Ware.“

FLORIAN STÖGER

Gefüttert wird das Federvieh, sowohl weibliche als auch männliche Tiere, mit zugekauftem Fertigfutter. Die Mastzeit dauert insgesamt zehn Wochen, davon drei Wochen Vormast. Pro Jahr gibt es zwölf Durchgänge, alle vier Wochen ist Schlachtermin mit Endgewichten zwischen 2,5 und 3,2 Kilogramm je Huhn. Zur Schlachtung geht das Geflügel zu einem Schlachthof nach Kärnten. Die Abnahme garantiert ein Vertrag, der sich bei jeder Mastperiode automatisch verlängert.

Das Einstreu-Stroh wird mit dem Lader in den Stall gefahren und per Hand breitgestreut. Für Stöger geht nichts über eine trockene Einstreu: „Nur wenn ihre Fußballen trocken sind, sind meine Hühner gesund und fühlen sich wohl.“ Schon in seinen ersten Stall hat er 2008 eine Fußbodenheizung eingebaut, um ihnen ein optimales Umfeld zu bieten.

Marketingkonzept bei FH-Ausbildung erarbeitet

Allerdings, erinnert sich der Landwirt: „Der Mist war von da an so trocken, dass er bei der Ausbringung auf die Felder Probleme bereitete.“ Auch die enorme Staubentwicklung, die Abtrift und der Geruch führten zu Missstimmung mit den Anrainern. „Bis mein Vater die Möglichkeit der Pelletierung des wertvollen Rohstoffes ins Auge gefasst hat“, erzählt Sohn Florian. Der hat an der FH Wieselburg studiert und dazu ein Marketingkonzept erarbeitet. 2020 gründeten beide die STH GmbH. Seither werden in Rampersdorf „Pressgold“-Pellets aus Hühnermist gepresst.

Auf die Technik dazu stieß der 27-Jährige via Internet. Die Pelletieranlage stammt aus Bayern von der Firma Ekokraft. Mit ihrem Hühnermist wurde bei dieser eine erfolgreiche Test-Pelletierung durchgeführt. Als großen Pluspunkt empfand der Jungunternehmer, dass seine Anlage extra für den Hühnermist ausgelegt und auf dessen besondere Bedürfnisse zugeschnitten wurde.

Gestemmt wurde der Kauf auch mit Kapital von Investoren aus der Branche. Als Standort hat sich ein stillgelegter Bau-



ernhof einen Kilometer vom Hof der Stögers entfernt angeboten. Eine dort leer stehende Halle wurde gepachtet und die Infrastruktur rundum erneuert. Nach Anlieferung der Pelletieranlage gab es bis zu deren automatischen Betrieb noch eine Reihe von Herausforderungen zu meistern. „Der Mist weist unterschiedliche Strukturen auf, mittlerweile läuft sie optimal“, berichtet Florian Stöger.

Hühnermist auch von anderen Betrieben

Mittlerweile stammt der Hühnermist von fünf Landwirten, darunter zwei Biobauern, aus einem Umkreis von 30 Kilometern. „Zehn bis 100 Tonnen pro Betrieb. Wobei unsere Lieferanten gewisse Qualitätsvorgaben, etwa den Trocknungsgrad betreffend, einhalten müssen.“

Weitere Anlieferer werden gesucht. Die Anlage ist an Werktagen zwölf bis 14 Stunden in Betrieb und pelletiert je Stunde 700 bis 800 Kilogramm Hühnermist. „Aus einer Tonne



Ein eingespieltes Team: Florian und Erich Stöger haben aus einem Problem – zu trockener, staubiger Hühnermist – ein gutes Geschäft gemacht.



Der junge Gründer freut sich über florierenden Absatz: „Der Trend weg von chemischen Düngern ist groß.“

FOTOS: GEBENDORFER

Rohware entstehen 900 Kilogramm Pellets“, rechnet der Jungunternehmer vor.

Hergestellt werden ein Bio-Universaldünger für alle Pflanzenarten, inklusive Gemüse, Kräuter und Blumen mit sechs Millimeter Pelletsdurchmesser und ein Bio-Rasendünger mit vier Millimeter, der eine bessere Streuung verspricht. Das meist im Frühjahr und Herbst nachgefragte Saisonprodukt wird auf Lager produziert und abgefüllt in 3-kg-Packungen, 20-kg-Säcken oder 1.000 kg-Big-Bags.

Zur vollen Auslastung der Anlage entschloss sich Stöger, zusätzlich Holzpellets mit einem Durchmesser von sechs Millimeter zu produzieren. Und von Beginn an bietet er Lohnpelletierung an. Das wird für Heu und Stroh von Landwirtschaftsbetrieben im Radius von 100 Kilometern in Anspruch genommen. Ebenfalls pelletiert hat Stöger schon Rinde und Apfeltrester.

Das Pressgold im Großgebäude ordern vor allem Gemüse-, Wein- oder Grünlandbetriebe, konventionelle wie Biobauern,

auch aus Deutschland. Klein-gebäude gehen an Gärtnereien, und online an Privathaushalte. Florian Stöger ortet jedenfalls weiterhin gute Geschäfte: „Der Trend weg von chemischen Düngern hin zu nachhaltigen Produkten ist groß. Wir machen aus einem wertvollen Rohstoff durch die Pelletierung eine nachhaltige Ware.“ Der Ausbau der Anlage wäre relativ einfach umzusetzen. Der Junior-Firmenchef: „Möglich wären bis zu vier Pressen.“



Helga Gebendorfer
ist Agrarjournalistin
und lebt in Bayern.

Auf einen Blick

Geflügelmast Stöger,
knapp 50.000 Mastplätze;
100 Hektar Nutzfläche,
Getreide, Mais, Sojabohne;
Pelletierung von 100 Tonnen
Geflügelmist als Düngermittel.



Die Rohstoffe, trockener Hühnermist auch von anderen Zulieferbetrieben, lagern in einer eigens errichteten Anlieferungshalle.



Die automatisierte Pelletieranlage in einer gepachteten, modernisierten Halle läuft von Montag bis Freitag, jeweils zwölf bis 14 Stunden lang.



Die Düng-Pellets aus 100 Prozent Hühnermist werden in 3-kg-Packungen, 20-kg-Säcken und für Großabnehmer in 1.000 kg-Big-Bags abgepackt.

Kalb rosé bringt Mehrwert für heimische Betriebe

Das Qualitätsprogramm Kalb rosé macht die Kälbermast für heimische Rinderhalter wieder attraktiv. Zwei neue LFI-Broschüren geben fachliche Infos.

Mit dem Qualitätsfleischprogramm Kalb rosé können Kälbertransporte reduziert und gleichzeitig hochwertiges Fleisch erzeugt werden. In zwei neuen Broschüren hat das Ländliche Fortbildungsinstitut (LFI) alle wesentlichen Informationen gesammelt, um den Betrieben einen Leitfaden für die Rosémast zur Verfügung zu stellen.

Wertschöpfung wird in Österreich gehalten

„Im Rahmen der österreichischen Kalbfleischstrategie sind wir bestrebt, durch spezielle Qualitätsprogramme und Bewusstseinsbildung hohe Kalbfleischqualität auf die heimischen Teller zu bringen. Ein Aushängeschild dieser Initiativen ist Kalb rosé, das für eine ressourcenschonende, regionale Kalbfleischerzeugung mit Qualitätsgarantie steht. Es bietet der Gastronomie die Chance, sich positiv von der Billigkonkurrenz abzuheben und ihren Gästen ein besonders hochwertiges kulinarisches Erlebnis zu

ermöglichen“, erklärt Josef Moosbrugger, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich.

Das Programm „Kalb rosé Austria“ ist ein Qualitätskalbfleischprogramm mit dem AMA-Gütesiegel, das von der Arbeitsgemeinschaft (ARGE) Rind ins Leben gerufen wurde. Kalb-rosé-Fleisch stammt von Kälbern im Alter von sechs bis höchstens acht Monaten, hauptsächlich von männlichen Milchrassekälbern. Durch eine spezielle Futtermischung aus Maissilage, Kraftfutter und Raufutter wie Stroh erhält das Fleisch seine charakteristische Rosé-Farbe. Diese einzigartige Fleischqualität, die sich zwischen Vollmilchkalb und Jung-rind einordnet, birgt sowohl kulinarisches als auch wirtschaftliches Potenzial.

„Bäuerinnen und Bauern können dazu beitragen, dass insbesondere Kälber, die zuvor keinen Absatz in Österreich fanden und ins Ausland transportiert werden mussten, nun auf heimischen Betrieben gemästet und über ein Qualitäts-

programm vermarktet werden. Durch diese Art der Kälbermast kann dem Kälberexport entgegengewirkt und dazu beigetragen werden, die mediale Kritik zu verringern“, erklärt Josef Fradler, Obmann ARGE Rind.

Unterstützung für die Bauern beim Umstieg

Um die Bäuerinnen und Bauern beim Einstieg in die Rosémast zu unterstützen, hat das LFI zwei Broschüren herausgebracht. In der Broschüre „Anforderungen an eine erfolgreiche Kalb-rosé-Mast“ erhalten die Landwirtinnen und Landwirte alle nötigen Informationen zur Haltung, Fütterung und Vermarktung von Rosékälbern. Ein Kapitel beleuchtet zudem mit Kalkulationsbeispielen die Wirtschaftlichkeit. Vier Betriebsreportagen geben darüber hinaus Einblick in die praktische Umsetzung der Haltung von Rosékälbern.

In der zweiten Broschüre dreht sich alles um das Gesundheitsmanagement in der Kälber-



Geboren, gemästet und geschlachtet in Österreich, das sind die Kernelemente des Qualitätsprogramms Kalb rosé.

haltung. Dies beginnt bereits bei der Auswahl der Kälber für die Rosémast. Welche Einflussfaktoren in der Mastphase entscheidend sind und was bei Impfungen zu beachten ist, wird ebenfalls erklärt.

Beide Broschüren sind kostenlos und können online heruntergeladen werden.

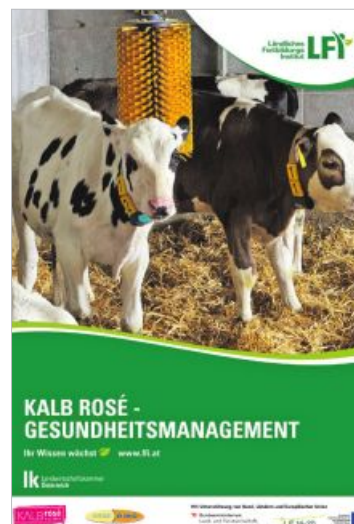
www.lko.at/publikationen



Tipps zur Kalb-rosé-Mast

Erfolg mit Kalb rosé

Ein Leitfaden, um in der Kalbfleischproduktion erfolgreich zu sein, das ist das Ziel der neuen Broschüre „Anforderungen an eine erfolgreiche Kalb-rosé-Mast“. Aufbauend auf den bisherigen Erfahrungen des Projektes erhalten Praktiker darin den aktuellen Stand des Programms sowie Hinweise zu Aufstallung, Kälberkauf, Haltung, Fütterung, Gesundheit und Vermarktung. Reportagen erfolgreicher Praxisbetriebe geben hilfreiche Beispiele.



Gesundheit ist am wichtigsten

Gesunde Kälber

Gesundheit ist bei Kälbern das Um und Auf für gute Leistungen. Wie weit man mit Managementmaßnahmen dazu beitragen kann, erläutert die Broschüre „Kalb rosé - Gesundheitsmanagement“. Mit der Auswahl bzw. mit dem Kauf der Kälber und mit sorgfältigem Management während der ersten Lebenswochen legt man den Grundstein für gesundes Wachstum. Dazu gehören auch tierärztliche Maßnahmen, die betriebspezifisch festzulegen sind.



FOTO: INTERMEDIA

Nur 46 Prozent Eigenversorgung

Österreich ist geprägt von Grünland und Rinderwirtschaft. Das Kalbfleisch für das klassische Wiener Schnitzel oder den Festtagsbraten stammt mehrheitlich aber immer noch aus Importen – allerdings von Kälbern, die zuvor exportiert wurden. Hier setzt das vor fünf Jahren gestartete Qualitätsprogramm Kalb rosé an, um die Kälbermast und damit die Wertschöpfung auf heimischen Betrieben zu halten. Hier die Fakten zum heimischen Kalbfleischmarkt:

- Der Pro-Kopf-Verbrauch an Kalbfleisch in Österreich liegt bei gut 1,5 Kilogramm jährlich.
- Der Inlandsverbrauch von Kalbfleisch in Österreich beträgt rund 13,8 Millionen Kilogramm jährlich
- Der jährliche Import von Kalbfleisch nach Österreich beträgt 8,2 Millionen Kilogramm, das ent-

spricht einer Menge von 68.000 Kälbern, gleichzeitig müssen aus Österreich jährlich rund 42.000 Kälber exportiert werden.

- Der Selbstversorgungsgrad Österreichs bei Kalbfleisch liegt bei nur rund 46 Prozent.

Die Kalb-rosé-Projektpartner (ARGE Rind, Astrokalb Fleischzerlege- und Handels GmbH und die AMA-Marketing) können nach fünf Jahren eine erfolgreiche Zwischenbilanz ziehen. Der derzeitige Produktionsumfang im Programm beträgt jährlich etwa 5.000 Kälber. Bei einem aktuellen Bedarf von bis zu 15.000 Kälbern sind aber noch deutliche Ausbauschritte möglich. Dazu sollen die Landwirte weiter ermutigt werden. Das Land Kärnten gewährt dazu in beispielgebender Art seit Juli 2024 eine Beihilfe zwischen 700 und 2.800 Euro je Betrieb und Jahr.

Zäune allein schützen nicht gegen die Schweinepest

Neue Erkenntnisse der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) zeigen, dass Zäune zwar dazu beitragen können, die Afrikanische Schweinepest (ASP) einzudämmen. Für eine maximale Wirksamkeit sind aber auch andere Maßnahmen zu setzen.

■ **Zäune** Sie können in Kombination mit der Keulung, der Entfernung von Tierkörpern und der bestehenden Straßeninfrastruktur zur Bekämpfung der ASP bei Wildschweinen beitragen. Natürliche Hindernisse wie große Flüsse oder städtische Gebiete können die Bewegung von Wildschweinen ebenfalls einschränken.

■ **Wildschweindichte** Obwohl die Wildschweindichte ein wichtiger Faktor ist, ergab die Analyse keine eindeutige Wirkung. Andere Faktoren wie Lebensraum, Klima und potenzielle Hindernisse spielen ebenfalls eine Rolle bei der Ausbreitung des Virus.

■ **Immunokontrazeption** Zu empfangnisverhütenden Maßnahmen bei Wildschweinen stellten die Sachverständigen der EFSA fest, dass für einen sicheren und wirksamen oralen Impfstoff noch weitere Forschungsarbeiten notwendig sind.

■ **Insekten-Vektoren** Bei Insekten als ASP-Überträger gaben die Forscher bezüglich Zecken Entwarnung, weiter unklar bleibt die Übertragung durch Steckmücken.

■ **Hausschweine** Bei diesen sind strenge Biosicherheitsmaßnahmen und bestimmte Managementpraktiken entscheidend, um die Einschleppung des Virus in die Betriebe zu verhindern. Dazu gehören die sichere Lagerung von Einstreumaterial, die Verwendung von Insektennetzen und die Vermeidung der Ausbringung von Mist aus benachbarten Betrieben, insbesondere in Gebieten, in denen die ASP grassiert.

Fleischverzicht kann das Klima nicht „retten“

Der Pharmakonzern Boehringer Ingelheim hat Anfang Dezember in seiner Vortragsreihe „Typisch Nutztier“ den Fachmann Frank Mitloehner präsentiert. Der Professor lehrt in den USA an der University of California, Davis, und leitet dort das Institut für Nutztierwissenschaften, mit Spezialisierung auf Luftqualität und Klima.

Mitloehners Vortragsthema lautete: „Zukunftsfähige Nutztierhaltung – Nachhaltigkeit als Schlüssel zum Erfolg“. Er gibt darin interessante Einblicke in die Umwelt- und Anrainerprobleme der Landwirte im agrarischen Kerngebiet der USA. So etwa Einsprüche durch heranrük-

ckende Wohnverbauung an Farmen oder die immer schwierigere Genehmigung von Betriebserweiterungen.

Im Kern des Vortrages erläutert Mitloehner auch die CO₂- und Methan-Problematik insbesondere der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung und stellt sie in den globalen Zusammenhang mit anderen Emissionsquellen und der Bevölkerungsentwicklung. Würden sich alle US-Bürger vegan ernähren, dann würde das den Ausstoß an Treibhausgasen nur um 2,6 Prozent reduzieren. Die Sendung mit Mitloehners Ausführungen ist bis einschließlich 5. Jänner 2025 online abrufbar.

www.typischnutztier.de

Neue Hoffnung für die Esche

Die Zuchtprogramme für Eschen, die gegen das Eschentriebsterben resistent sind, zeigen Erfolge. Allerdings wird es noch einige Jahre dauern, bis resistente Klone breit für die Praxis zur Verfügung stehen.

HANS MAAD

Seit bald 20 Jahren sterben die Eschen. Der etwa im Jahr 2005 aus Ostasien eingeschleppte Pilz (*Hymenoscyphus fraxineus*) ist unscheinbar, hebt aber die größten Bäume sprichwörtlich aus den Angeln. Zuerst zeigen sich braune Punkte an den Blättern, dann sterben die Zweige ab, dann die Krone. Auch am Stammfuß bilden sich Nekrosen. Erkrankte Bäume werden anfällig für Wurzelfäule und fallen um.

So knapp, so sachlich hat es Heino Konrad, Abteilungsleiter für Ökologische Genetik und Forstliche Samenplantagen beim Bundesforschungszentrum für Wald (BFW), im Rahmen des jüngsten „Waldmontags“ des Waldverbandes

Steiermark beschrieben, was einen der wichtigsten Waldbäume an den Rand der Auslöschung gebracht hat.

Der Pilz ist in ganz Österreich verbreitet

Entsprechend groß war das Aufsehen in weiten Teilen der Bevölkerung, so Konrad. Selbst große, gesunde Bäume haben keine Überlebenschance. Oft werden sie vorsorglich entnommen, um einem Totalverlust zuvorzukommen. Bis dato, so der Forstfachmann, gebe es auch keine Entwarnung, der Pilz sei unverändert aktiv, es gebe bundesweit kaum Regionen, wo der Befall abnimmt.

Dennoch gibt es ermutigende Signale. Zum einen hält die Wissenschaft eine natürliche Regulation oder ein neues

Gleichgewicht zwischen Pilz und Baumbestand für möglich, denn der Pilz hat keinen Vorteil, wenn sämtliche Eschen absterben würden. Konrad: „Der Erreger profitiert in diesem Fall nicht vom Tod seines Wirtes.“

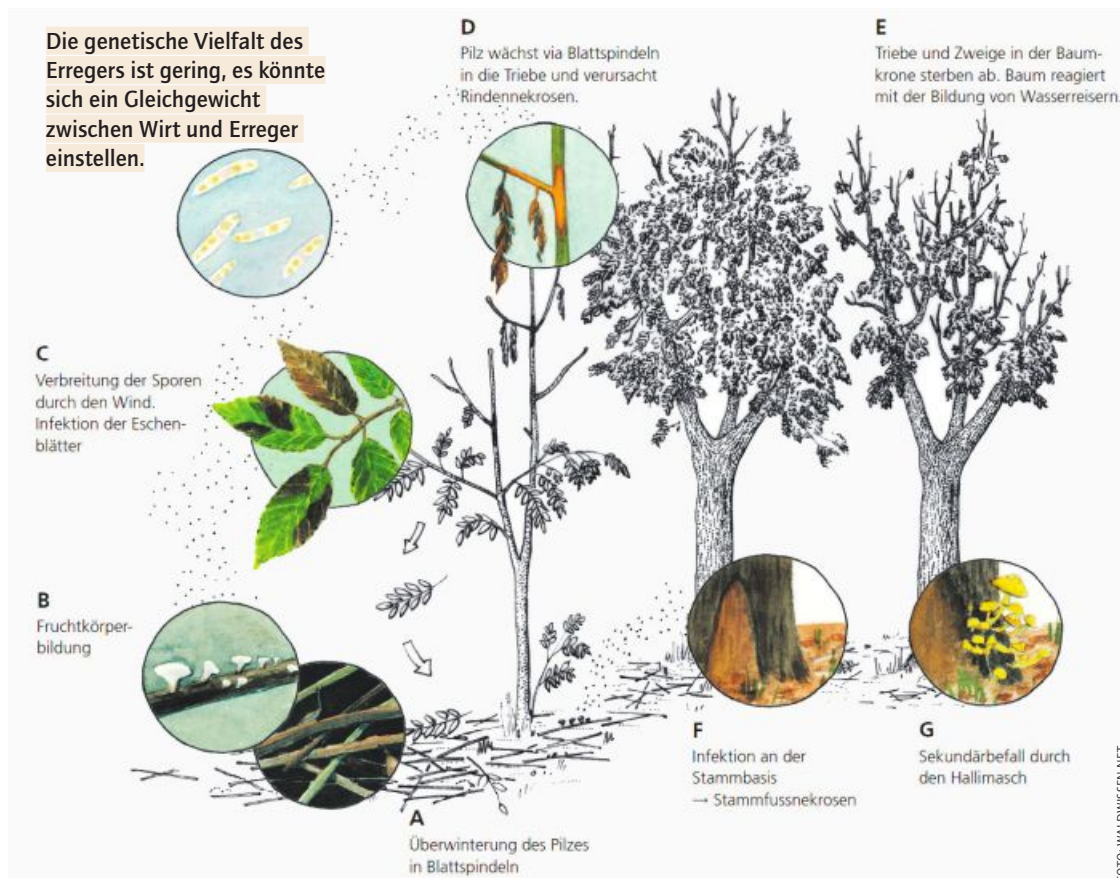
Ein zweites und weit stärkeres Hoffnungszeichen ist, dass es mit großer Wahrscheinlichkeit widerstandsfähige Eschen gibt. Laut einer Untersuchung sind zwei bis etwa fünf Prozent der Eschen in den Beständen krankheitstolerant und zeigen sich auch bei Infektion mit dem Erreger weiterhin als „gesund“. Mit dem Leitsatz „Züchtung ist möglich“ konnte im Jahr 2015 das Projekt „Esche in Not“ gestartet werden, als Kooperation des BFW und des Boku-Versuchsgartens Tulln. Das übergeord-

nete Ziel lautet bis heute: Die Esche soll als Wirtschaftsbaumart erhalten bleiben!

Die Chancen dazu stehen sehr gut. Denn im Rahmen des Projektes „Esche in Not“ wurden im Versuchsgarten Tulln in Summe 35.000 Jungpflanzen von resistenten Mutterbäumen gezogen und laufend auf Zuwachs und Krankheitszeichen bewertet. Nach Abschluss aller Bonituren im Herbst 2023 waren insgesamt 20 Prozent der Nachkommen frei vom Eschentriebsterben. In einer weiteren Projektphase wurden rund 1.000 Nachkommen von 439 Mutterbäumen mit ausgezeichneten Wuchs- und Formeigenschaften gesichert und auch über Stecklinge weiter vermehrt.

Im Frühjahr 2024 schließlich wurde mit der Anlage von Samenplantagen begonnen. Um den Vegetationsbedingungen in Österreich besser Rechnung zu tragen, entschied man sich zur Anlage je einer Plantage im Westen Österreichs sowie je einer in Tieflage und einer in Hochlage. Die Tieflagen-Plantage wurde am Standort Feldkirchen an der Donau in Kooperation mit der Landesforstdirektion Oberösterreich angelegt, die Plantage für Vorarlberg in Zusammenarbeit mit der Landesforstdirektion Vorarlberg am Standort Rankweil. Im Herbst kam die Hochlagen-Plantage in Kooperation mit dem Landesforstgarten Tirol bei Nörsach in Osttirol dazu.

Zusätzlich werden mit den erzeugten Stecklingspflanzen Versuchsflächen auf Waldstandorten angelegt. Die erste Fläche wurde bereits im Herbst 2023 in Kooperation mit der Landesforstdirektion Oberösterreich bei Asten etabliert. Dort soll an einem Waldstandort unter hohem Infektions-





Der Notruf der Esche wurde gehört, sie bekommt züchterische Hilfe.

druck die hohe Krankheits-toleranz der ausgewählten Klone überprüft werden, um die Klonauswahl zu optimieren.

Noch zehn Jahre bis zur Saatguternte

Und wann stehen Jung-eschen nun für die breitere waldbauliche Praxis zur Verfügung? Auf diese Frage antwortete Konrad, dass ertragreiche Saatguternten erst in etwa zehn Jahren zu erwarten sind. Das Endergebnis werden etwa 50 Prozent hochkrankheitstolerante Eschen sein. Es braucht also noch Geduld, bis man der Esche wieder zu ihrem gebührenden Platz im Wald verhelfen kann. Wichtig sei

aber auch dann, dass man im Waldbau mit Esche die Krankheit einkalkulieren müsse, das heißt vor allem, in Mischung mit anderen Baumarten und nicht in Reinbeständen.

Damit sei es möglich, die Esche als wichtige Mischbaumart im Klimawandel zu erhalten. Denn unter den Szenarien der Klimaerwärmung habe die Esche eine sehr gute Prognose. Unter sommertrockenen Bedingungen hat sich ihr Verbreitungsgebiet gehalten und im Norden und Osten Österreichs auch erweitert. Hier sei auch die Schmalblättrige Esche oder Quirl-Esche ein Hoffnungsbaum, für den ebenfalls ein Züchtungsprogramm laufe.

www.waldverband-stmk.at

SAATGUT AUSTRIA

Heimische Züchter am Puls der Zeit

Einen Rückblick auf 75 Jahre erfolgreiche Züchtungs- und Forschungsarbeit gab es kürzlich im Rahmen der Pflanzenzüchertagung.

„Vom Chi-Quadrat-Test zur Genomischen Selektion“: Dazu trafen einander die heimischen Pflanzenzüchter zu ihrer diesjährigen Jahrestagung, die Ende November in der HBLFA Raumberg-Gumpenstein abgehalten wurde.

Die Tagung, ursprünglich gegründet zur nationalen Weiterbildung für österreichische Saatzuchtleiter, stand heuer im Zeichen ihres 75. Bestandsjubiläums. Im Mittelpunkt standen die Erfolge der heimischen Züchter und Saatgutwirtschaft.

So präsentierten Vertreter der heimischen Pflanzenzüchter ihre Unternehmungen im Wandel der Zeit sowie Erfolge und wichtige Meilensteine. Sie warfen zudem einen Blick in die Zukunft und auf moderne Züchtungsmethoden sowie ihre positiven Effekte für Landwirtschaft, Garten- und Gemüsebau.

Gesunde Pflanzen, gute Erträge, hohe Qualität

„Die Pflanzenzüchertagung ist seit 75 Jahren ein Forum für den Dialog über Fortschritte in der Pflanzenzüchtung, die Diskussion aktueller Ergebnisse und den Austausch von Experten aus aller Welt. Sie ist damit eine Grundlage für züchterische Innovationskraft und die Weiterentwicklung der Landwirtschaft in Europa. Sie gibt zudem der Pflanzenzüchtung und ihrem enormen Nutzen eine Bühne: gesunde Pflanzen, Ertragsicherheit, hohe Qualität des Ernteguts, wirtschaftliche Wertschöpfung, Wohl-

stand und eine gesunde Ernährung dank der Versorgung mit regionalen Lebensmitteln“, betonte Michael Gohn, Obmann von Saatgut Austria, bei der diesjährigen Tagung.

Hermann Bürstmayr, Leiter der Institute für Pflanzenzüchtung sowie Biotechnologie in der Pflanzenproduktion an der Universität für Bodenkultur (BOKU), hob die Aufgaben der Pflanzenzüchtung hervor, nämlich der Landwirtschaft, dem Garten- und Gemüsebau robuste und leistungsstarke Sorten zur Verfügung zu stellen: „Neben der Produktivität und Qualität der Sorten ist deren Widerstandsfähigkeit eine entscheidende Komponente. Resistenz gegen Krankheiten und Schädlinge spielt im integrierten Pflanzenschutz eine wesentliche Rolle.“

Schwerpunkt auf Resistenzzüchtung

Das Pflanzenzüchter-Team der BOKU hat einen besonderen Schwerpunkt in der Resistenzzüchtung und Resistenzforschung. „Unsere Arbeiten etwa zur Resistenz gegen Ährenfusariosen bei Brotweizen und Durum sind weltweit anerkannt. Darüber hinaus arbeitet das Team in nationalen und internationalen Projekten an Forschungen zu Getreiderosten, Septoria-Blattflecken, Steinbrand und Getreideviren“, so Bürstmayr. „Resistente Sorten leisten einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Pflanzenproduktion und zur Sicherung unsere Ernährung.“

www.saatgut-austria.at

Am Beginn stand ein 3-PS-Viertakter

Die Deutz AG feierte heuer mit einem großen Festakt ihr 160-jähriges Bestehen. Ein Blick auf die Entstehung des Unternehmens, des Viertaktmotors und Patentstreitigkeiten mit einem Tiroler.

MICHAEL STOCKINGER

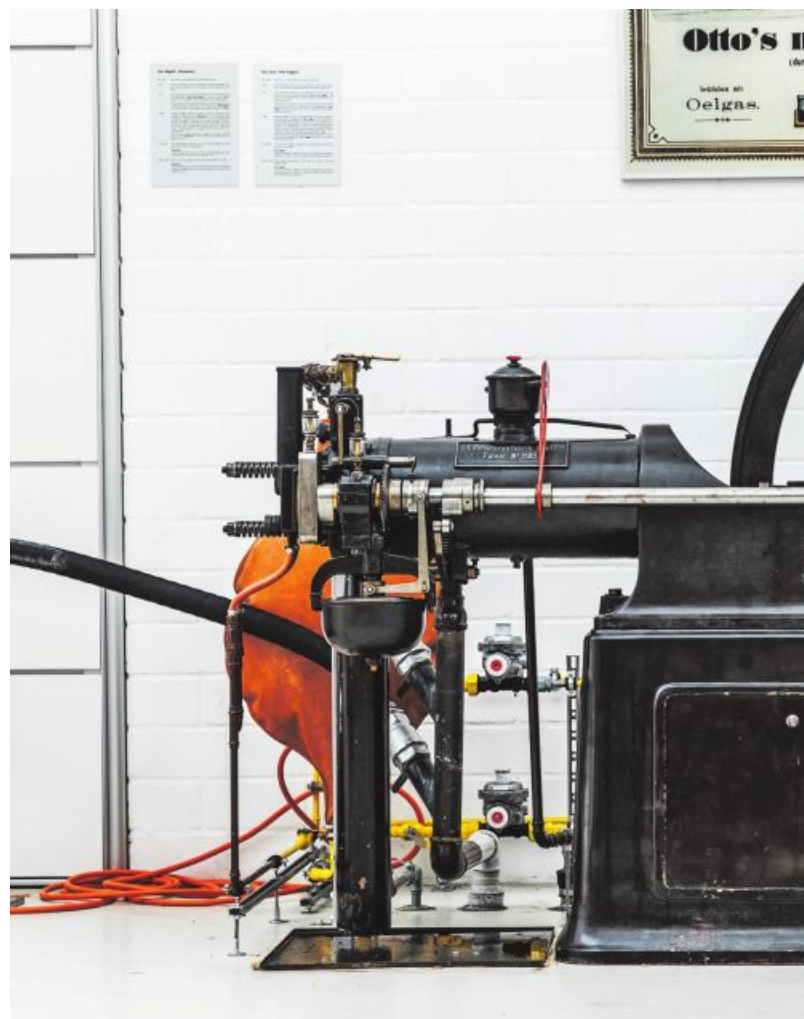
Unsere 160-jährige Geschichte zeigt, was man mit Innovationskraft und dem Glauben an das eigene Können alles erreichen kann. Das ist das, was ich aktuell in einigen Debatten vermisste, die wir als Land führen: der Glaube an unsere Stärken, Mut und Optimismus“, sagte Deutz-CEO Sebastian C. Schulte in seiner Rede bei der Jubiläumsfeier in Köln. Seitdem haben sich die Wolken verdichtet, Deutz hat Stellenabbau angekündigt und setzt auf ein Kostenprogramm, um „die Profitabilität in einem anhaltend schwierigen wirtschaftlichen Umfeld zu stärken“, wie es in Pressemeldungen heißt.

Otto war ein Autodidakt

Die Geschichte von Deutz geht auf den Erfinder und Autodidakten Nicolaus August Otto sowie den Ingenieur und Fabri-

kanten Eugen Langen zurück. Auf der neu gestalteten Webseite der Deutz AG findet sich einiges zu den beiden und zum Werdegang des Konzerns. Als Otto 1860 von der Entwicklung des Leuchtgas-Verbrennungsmotors vom Franzosen Etienne Lenoir hört, soll in ihm der Gedanke gereift sein, selbst eine Kraftmaschine zu konstruieren, die „zur Fortbewegung von Gefährten auf Landstraßen leicht und nützlich verwendet sowie der kleinen Industrie von erheblichem Nutzen werden könne“.

Doch der Entwickler bekommt die heftigen Zündungen in dem Vierzylinder nicht in den Griff. Er geht deshalb neue Wege und baut und erprobt 1863 seine erste „atmosphärische Gaskraftmaschine“. Eugen Langen, ein Ingenieur aus der Kölner Zuckerindustrie, investiert in Ottos Ideen und Fähigkeiten. Am 31. März 1864 gründen sie die Firma N.A. Otto & Cie. „Der eine bringt das Know-how, der



Der erste serienmäßig hergestellte Viertakt-Ottomotor aus dem Jahr 1876.

andere Geld und vor allem unternehmerische Erfahrung mit. So entsteht die erste Motorenfabrik der Welt – die Keimzelle der heutigen Deutz AG. In ihrer Werkstatt in der Kölner Servasgasse beginnt eine einzigartige

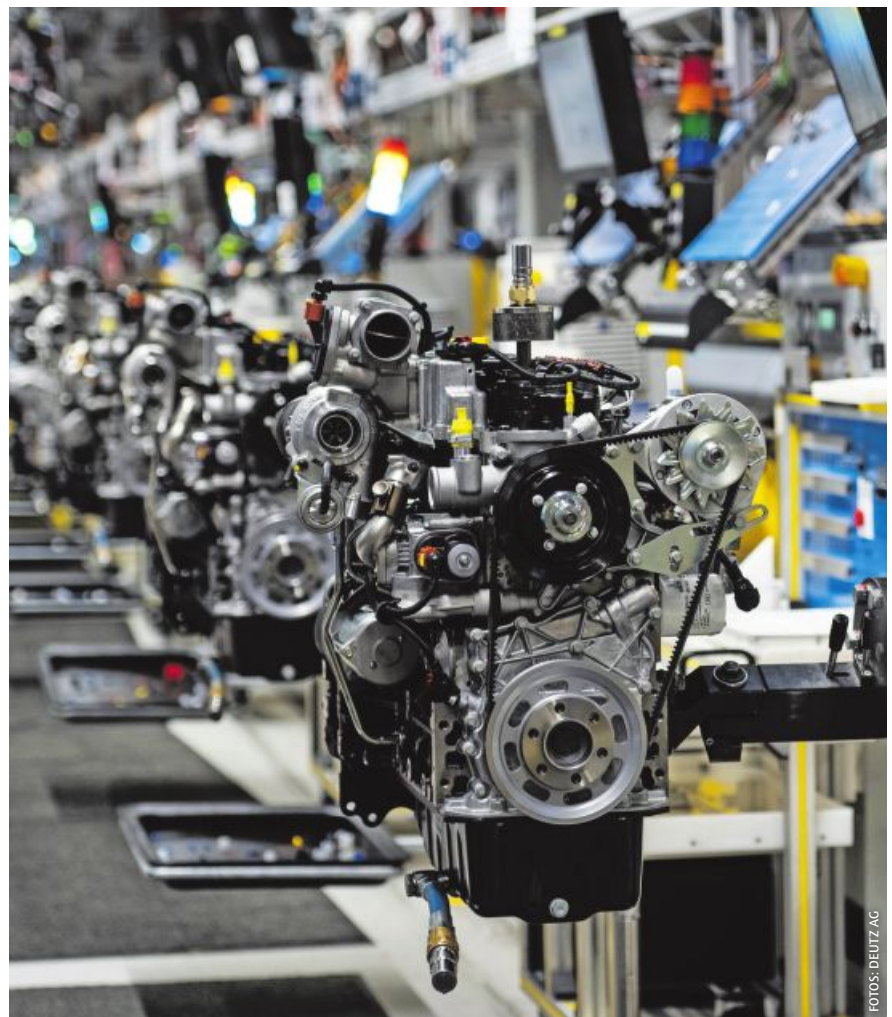
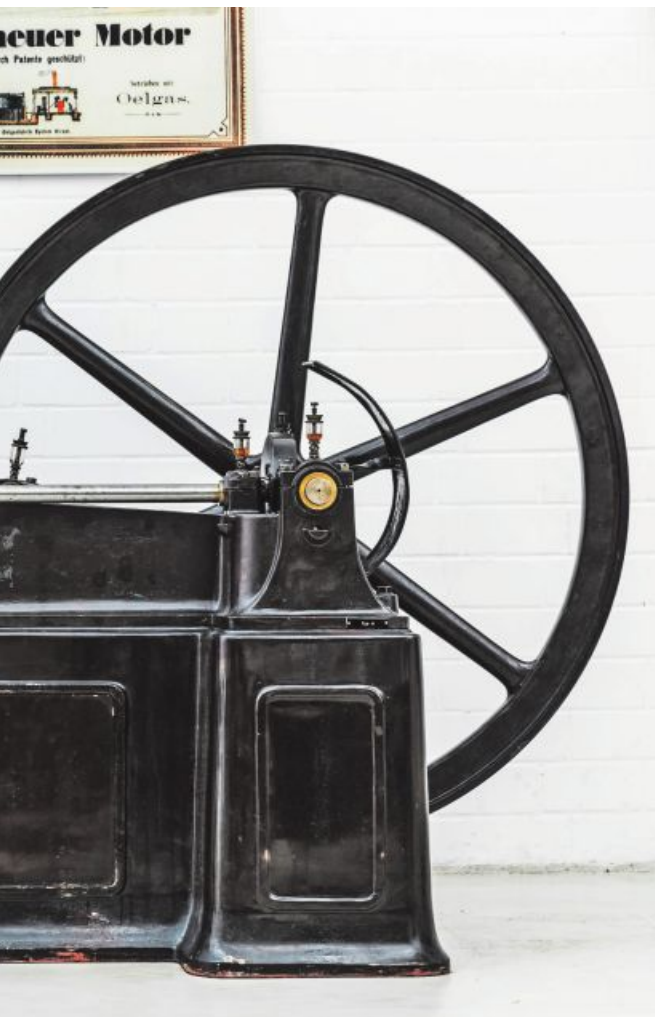
Unternehmensgeschichte“, ist man bei Deutz bis heute stolz.

Am 9. Mai 1876 stellt Nicolaus August Otto in Köln schließlich seinen Viertakt-Verdichtungs-motor fertig. Die noch mit Leuchtgas betriebene Maschine soll 3 PS bei 180 Umdrehungen pro Minute leisten haben. Ein Jahr später schützt Otto sein Viertaktverfahren per Patent und die Gasmotoren-Fabrik Deutz AG nimmt die Serienproduktion auf. Vermarktet wird das Antriebsaggregat unter „Otto's neuer Motor“.

Es folgen zahlreiche Meilensteine des Unternehmens. Etwa mit dem MTH 222, dem ersten serienmäßig produzierten Deutz-Dieseltraktor, der 1926 auf den Markt kommt. 2021 baut das Unternehmen seinen zehnmillionsten Motor. Es ist der Wasserstoffmotor TCG 7.8 H2 - wie einst sein Urahn ein Viertakter.

Die wichtigsten Jahre und Meilensteine der Deutz-Geschichte

- **1864** Nicolaus August Otto und Eugen Langen gründen die erste Motorenfabrik der Welt in Köln am Rhein in Deutschland.
- **1876** Nicolaus August Otto stellt in Köln seinen Viertakt-Verdichtungs-motor fertig.
- **1877** Die Gasmotoren-Fabrik Deutz AG startet die Serienproduktion des Viertakters.
- **1907** Das Patent von Rudolf Diesel und der MAN-Vorgängergesellschaft auf das Dieselverfahren läuft aus. Die Deutz AG nimmt mit 3.500 Mitarbeitern die Serienproduktion von Dieselmotoren auf.
- **1926** Als erster serienmäßig produzierter Deutz-Dieselschlepper kommt der MTH 222 auf den Markt.
- **1936** Deutz steigt ins Nutzfahrzeuggeschäft ein und übernimmt in diesem Jahr die C.D. Magirus AG.
- **1993** Das neue Deutz-Motorenwerk in Köln-Porz startet den Betrieb.
- **1998** Deutz kooperiert mit dem schwedischen Hersteller Volvo.
- **2003** SAME Deutz-Fahr steigt als größter Anteilseigner bei der Deutz AG ein, verkauft aber ab 2012 wieder seine Anteile.
- **2019** Deutz erwirbt den Batteriehersteller Futavis.
- **2020** Deutz vereinbart mit John Deere Power System eine Zusammenarbeit.
- **2021** Neben dem zehnmillionsten Motor präsentiert Deutz den ersten marktreifen Wasserstoffmotor.
- **2023** Und noch eine Kooperation, diesmal mit Daimler Truck. Weitere Jahreszahlen und Meilensteine unter www.deutz.com



Moderne Motorenfertigung heute in Köln.

Erst vergangenes Jahr erzielte die Deutz AG wieder ein Rekordergebnis bei Umsatz und EBIT. Mit einem Plus von 7,8 Prozent steigerte der Antriebshersteller ersteren auf rund 2,1 Mrd. Euro. Das Ergebnis wuchs um knapp

35 Prozent auf 120,4 Mio. Euro, die Marge legte um 1,1 auf 5,7 Prozentpunkte zu. Ende 2023 waren 5.284 Mitarbeiter beim Konzern beschäftigt.

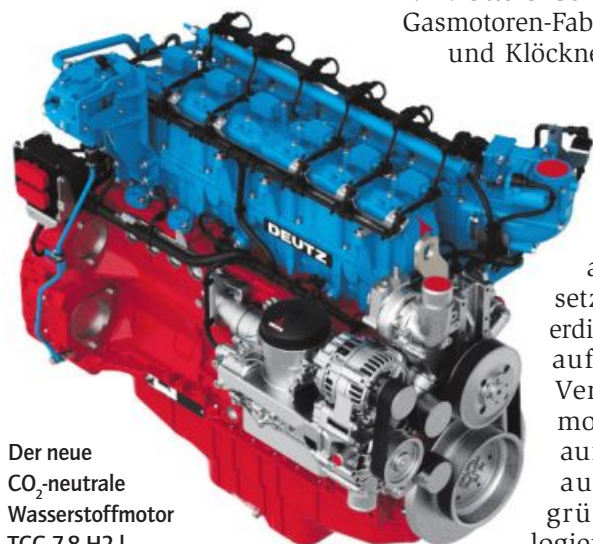
Einige Male hat sich im Laufe der Zeit auch der Name der Unternehmens geändert, von N. A. Otto & Compagnie über Gasmotoren-Fabrik Deutz AG und Klöckner-Humboldt-

weltweiten Ausbau seines umfangreichen Servicegeschäfts.


Eine etwas andere Erzählung

Die Verdienste von Nicolaus August Otto um den Viertaktmotor stehen gemeinhin außer Zweifel. Ob er nun tatsächlich dessen Erfinder ist, darüber gibt es divergierende Ansichten. Es könnte auch ein Tiroler sein. „Christian Reithmann erfand drei Jahre vor Otto den Viertaktmotor. Eine historische Tatsache, die man bis heute nicht gern hört in Deutz und die Otos Freund Langen am liebsten unter den Teppich der Historie gekehrt hätte“, ist dazu auf der Webseite der Historikerin Jutta Siorpaes neben ihrem Buch „Als die Welt in Bewegung geriet – Christian Reithmann und die Erfindung des Viertaktmotors“ zu lesen.

Der in St. Jakob in Haus 1818 geborene Hofuhrmachermeister gewann im Patentstreit in der ersten Instanz gegen Otto und seinen Partner Langen. Langen setzte in Folge Reithmann unter Druck und machte ihm ein Angebot. Auf die entscheidende Frage im Prozess zweiter Instanz, nämlich wann Reithmann zum Viertaktverfahren gelangt sei, soll er dann gesagt haben, er wisse es nicht. Er verlor diesen und „nahm das Geld, Deutz behielt die Rechte und die Ehre“, ist auf dem Austria-Forum, einem Projekt an der TU Graz, nachzulesen. Heuer hat der ORF zu dem Tüftler eine Dokumentation ausgestrahlt. Zu sehen ist diese auf on.orf.at.



Der neue CO₂-neutrale Wasserstoffmotor TCG 7.8 H2 I



Doku-Tipp
Vier Tiroler Takte

Ein kompakter Teleskoplader mit noch größerer Leistung

Case IH stärkt seine Teleskoplader-Baureihe durch die Einführung des neuen, kompakten Farmlift 626. Im Vergleich zu dessen Vorgänger soll er mehr Wendigkeit, Leistungsfähigkeit und Zugänglichkeit bieten.

Angetrieben wird der Farmlift 626 von einem 74 PS (54,6 kW) starken Vierzylindermotor, der über ein hydrostatisches Getriebe eine Geschwindigkeit von bis zu 30 km/h ermöglicht. Das mechanische, elektro-proportionale Hydrauliksystem wird von einer Zahnradpumpe angetrieben, die einen Öldurchfluss von 80 l/min bei 210 bar Druck liefert.

Das neue Modell bietet mit 5,9 Metern eine um 0,22 Meter größere maximale Stapelhöhe als sein Vorgänger. Der Schnellwechsler des Farmlift 626 ist um 155° schwenkbar, die maximale Nutzlast beträgt 2.600 kg. Mit etwas mehr als vier Metern ist die neue Maschine kürzer, aber ihr Radstand mit 2,525 Metern etwas länger, was die Stabilität der Maschine noch weiter verbessern soll. Der Wenderadius konnte auf 3,25 Meter reduziert werden, dazu



Mit mehr als vier Metern ist der Radstand des Farmlift 626 jetzt etwas länger, der Wenderadius mit 3,25 m aber kleiner.

kommen eine niedrigere Gesamthöhe von 1,93 Meter und eine Gesamtbreite von 1,89 Meter. Trotz der geringen Breite des Farmlift 626 ist die Kabine 960 mm breiter als die des Vorgängermodells. Zum ersten Mal bei einem kompakten Teleskoplader von Case IH kann der 626 als EG-Traktor bestellt werden.

Ab Werk kann der 626 mit einer Anhängerkupplung und einer hydraulischen oder pneumatischen Anhängerbremse ausgestattet werden. Die optionale Telematik ermöglicht die sofortige Nachverfolgung des Standortes sowie die automatische Überwachung und Aufzeichnung von Betriebs-

und Leistungsdaten. Über die Case IH FieldOps-App können die Daten des Farmlift 626 und aller angeschlossenen Maschinen einer Flotte über ein beliebiges Smart Device oder einen PC online überwacht werden. Optional ist ein Aktivkohlefilter für die Kabinenbelüftung verfügbar.

Wottle soll entschuldet werden

Wie der Alpenländische Kreditorenverband berichtet, ist über das Vermögen der Anton Wottle Maschinen- und Weinpressenbau GmbH ein Sanierungsverfahren mit Eigenverwaltung eröffnet worden. Das Unternehmen soll entschuldet und fortgeführt werden.

Die durch Covid-19 sowie die internationalen Konflikte verursachte Wirtschaftskrise habe sich in den vergangenen fünf Jahren negativ auf die Weinbranche ausgewirkt und hätte zu massiven Umsatzeinbrüchen geführt. Die Höhe der Gesamtverbindlichkeiten wird mit 3,89 Mio. Euro beziffert. Davon sol-

len rund 1,4 Mio. Euro besichert sein. Insolvenzgläubiger wird eine 30%ige Quote, zahlbar binnen zwei Jahren ab Annahme des Sanierungsplans, angeboten.

Wottle ist mit 18 Dienstnehmern der einzige Hersteller von Weinpressen in Österreich. Das 1923 in Poysdorf im Weinviertel (NÖ) gegründete Unternehmen ist für seine innovativen Produkte bekannt. Erst heuer wurde es auf der Austro Vin Weinbaumesse in Tulln für die „Smarte pneumatische Weinpresse TPG/TPGN“ mit dem begehrten „Austro Vin Award“ ausgezeichnet.

Für die Kunden von Wottle soll sich das Insolvenzverfahren nicht negativ auswirken.

Wottle liefert weiter aus

„Wir fertigen und liefern bereits bestellte Maschinen weiter aus. Service- und Garantiefälle werden ebenfalls abgearbeitet. Wir nehmen auch dankend neue Aufträge entgegen, aktuell mit Zahlung bei Lieferung, damit unsere Kunden hier keinem Risiko ausgesetzt sind“, erklärte Thomas Fischer von Wottle auf Anfrage der Bauernzeitung. „Wir gehen aktuell davon aus, das Unternehmen



Im Winter gab es für die smarte Presse von Wottle einen Award.

erfolgreich aus dem Sanierungsverfahren mit Eigenverwaltung zu führen. Die geplante Übernahme durch unsere aktuellen Geschäftsführer wird wie vorgesehen weiterverfolgt.“



Nexat-Trägerfahrzeug mit dem Grubber von Väderstad

FOTO: NEXAT

Das ist der größte Grubber der Welt

In Kooperation mit Väderstad hat Nexat den Cultus HD speziell an das Trägerfahrzeug angepasst. In einer Breite von 14 Metern wird so der Boden bearbeitet – laut Firmenangaben der weltweit größte Grubber.

Mit der Integration des Grubbers in das Nexat-System wird das Portfolio zur Bodenbearbeitung entscheidend erweitert. Keine zusätzliche Maschine müsse die Felder befahren. „Unser Anspruch ist es, ein System zu entwickeln, das nicht nur die Arbeit erleichtert, sondern die Landwirtschaft nachhaltig revolutioniert. Der Ersteinsatz in Rumänien war mit einer Flächenleistung von bis zu 10 Hektar pro Stunde bei 25 cm Arbeitstiefe ein voller Erfolg. Im kommenden Jahr werden weitere Cultus HD produziert und an Kunden ausgeliefert“, erklärt man bei Nexat.

Controlled Traffic Farming

In den letzten Jahren hat Nexat weltweit Böden analysiert. Häufig wurden dabei stark verdichtete Böden auf konventionell bewirtschafteten Flächen festgestellt. „Die Ursachen hierfür sind einerseits das unkontrollierte Überfahren der

Felder mit verschiedenen Maschinen und Traktoren mit unterschiedlichen Arbeitsbreiten und andererseits die Bildung der sogenannten Pflugsohle durch das Einschneiden und Umwälzen des Bodens im wendenden Verfahren“, erklären die Firmenexperten. Diese Bodenverdichtungen würden zu Erosion, schlechter Wasserinfiltration und Sauerstoffzufuhr und damit zu verminderter Bodenvitalität führen, was sich letztlich negativ auf die Erträge auswirke.

Das ganzheitliche Pflanzenproduktionssystem Nexat nutzt ganzjährig 14 Meter Fahrgassen, die einmal angelegt und dann für sämtliche Arbeitsschritte der Feldbewirtschaftung verwendet werden. „Dadurch werden bis zu 95 Prozent der Flächen nie wieder befahren, was das Bodenleben regeneriert und optimale Bedingungen für die Pflanzen schafft“, erklärt man bei dem deutschen Hersteller.

Der neue Cultus HD bietet mit Arbeitstiefen zwischen

5 und 30 cm vielfältige Einsatzmöglichkeiten im „Widespan Controlled Traffic Farming“, dem System mit permanenten Fahrgassen in größeren Abständen. Mit einem Strichabstand von 25 cm soll der Cultus HD die Fläche in der Nexat-Pflanzspur gleichmäßig lockern, er kann aber durch das Wegklappen einer Zinkenreihe auch als Strip-Till-Grubber mit 50 cm Reihenabstand verwendet werden.

Das Unternehmen Nexat wurde 2017 von der Kalverkamp Innovation GmbH gegründet und widmet sich ausschließlich der Entwicklung, Herstellung und dem Vertrieb des neuen Pflanzenproduktionsverfahrens. Auf der Agritechnica 2022 wurde das System mit der begehrten Gold-Medaille des DLG Innovation Awards ausgezeichnet.



Das Gespann

Im Einsatz erleben

AGRAMA

Mehr als
50.000
Messebesucher

Nach fünf Tagen hat die Agrama 2024 vergangene Woche ihre Tore geschlossen. Über 50.000 Besuchende haben laut Veranstalter, dem Schweizerischen Landmaschinen-Verband (SLV), den Weg zur größten „Schweizer Investitionsplattform für Land-, Forst- und Kommunaltechnik“ gefunden. Nun freut sich der SLV auf 2026. Dann feiert die Agrama mit der 30. Austragung ein Jubiläum.

TRANSPORT

Krone sattelt auf

Krone bietet sein GX-Transportsystem jetzt auch in Kombination mit einem Lkw an: Der GX 520 AgriLiner soll auf dem Feld und der Straße schlagkräftig unterwegs sein. „Damit lassen sich landwirtschaftliche Güter extrem schnell, effizient und kostengünstig transportieren“, ist man bei Krone überzeugt. Neben losem Material kann dank des vor- und zurückfahrbaren Bandes auch Palettenware und sonstiges Stückgut einfach be- und entladen werden.



FOTO: KRONE

Der GX 520 AgriLiner.



Feiner Lebkuchen

ISABELLA SCHMIDT AUS OBERPERFUSS IN TIROL

Zutaten:

15 dag Roggenmehl, 15 dag Weizenmehl, 1 TL Natron, 5 dag geriebene Mandeln, 3 dag Zitronat, Lebkuchengewürz, Zitronenschale, 3 dag Butter, 8 dag Honig, 15 dag Rohrzucker, 2 Eier

Zubereitung:

Alle trockenen Zutaten mischen. Butter und Honig erwärmen, Rohrzucker darin auflösen und mit den Eiern zu den trockenen Zutaten mischen und gut verkneten. Ca. 5 mm dick auswalken, Formen ausstechen und bei ca. 125 Grad backen.

Noch heiß mit folgender Glasur bestreichen: 15 dag Staubzucker, 1 EL Zitronensaft und ca. 2 EL heißes Wasser verrühren.

Tipp: Wer seine Lebkuchen gerne verziert, braucht dafür eine Glasur aus einem Eiklar, 16 dag Staubzucker und einigen Tropfen Zitronensaft. Diese werden dickschaumig verrührt, die Konsistenz sollte zähflüssig sein, damit sie beim Verzieren nicht ausläuft.



Rezept wurde eingeseendet von:

Isabella Schmidt stammt aus Oberperfuss und hat als Seminarbäuerin unzählige Back- und Kochkurse abgehalten. Ihr Leitspruch ist: „Alles, was du mit Liebe tust, wird dir gelingen.“

Rezept einsenden und ein Kochbuch erhalten:

Jede Woche wird eine Koch- oder Backidee veröffentlicht – Einsendungen per E-Mail an: post@bauernzeitung.at oder per Post an: Bauernzeitung, Brucknerstraße 6, 1040 Wien

Als Dankeschön verlosen wir pro Quartal ein Kochbuch.

RAUNÄCHTE

Räuchern in der „Zwischenzeit“

Viele Mythen ranken sich um die langen Nächte rund um den Jahreswechsel. Die Tage bieten sich auf jeden Fall für eine erholsame Auszeit vom Alltag an.

GABRIELE LINDINGER-CACHA

Die Weihnachtszeit ist auch die Zeit der Raunächte. Eine geheimnisvolle, nahezu magische Stimmung liegt über diesen Nächten, in denen das alte Jahr dahinzieht und das neue Jahr beginnt. Es ist eine Zeit voller Märchen und alter Überlieferungen: Träume sollen wahr werden, Tiere um Mitternacht sprechen können. Eine Fülle an Bräuchen und Ritualen begleitet sie.

„Raunächt‘ san vier, zwoa foast und zwoa dürr“

Die Anzahl der Raunächte unterscheidet sich je nach Region in drei bis zwölf Nächte. Eingebettet sind sie in die Zeit von der Wintersonnenwende bis zum Dreikönigstag. Im alpinen Raum bekannt ist der Spruch „Raunächt‘ san vier, zwoa foast und zwoa dürr“. Damit gemeint sind die Thomasnacht (21./22. Dezember), die Heilige Nacht (24./25. Dezember), die Silvesternacht (31. Dezember/1. Jänner) und die Nacht vor Dreikönig (5./6. Jänner). Die erste und die dritte waren die „dürren“ Raunächte – bezogen auf das Essen, das an diesen Tagen mager war im Vergleich zu den üppigen Mahlen

in der Heiligen Nacht und zum Dreikönigstag. Aus kirchlicher Sicht sind es die Nächte vom 25. Dezember bis zum 6. Jänner, wenn von den zwölf heiligen Nächten gesprochen wird.

Zwölf Mondphasen und ein Jahr: nicht synchron

Ihren Ursprung haben die Raunächte, die auch unter dem Namen Zwölfte, Weihe- oder Glöckelnächte bekannt sind, vermutlich in der Zeitrechnung nach einem Mondjahr. Ein Mondjahr mit zwölf Mondmonaten umfasst 354 Tage und ist damit um elf Tage (und eben zwölf Nächte) kürzer als das Sonnenjahr, nachdem sich unser Kalender richtet.

„Räucherdüfte können nachweislich die Stimmung verbessern und zaubern eine weihnachtliche Atmosphäre ins ganze Haus.“
SILKE ANTENSTEINER

Daher kommt auch die Idee, die Raunächte als „Zeit zwischen der Zeit“ zu sehen. In diesem zeitlichen Nirwana, das als bedrohlich empfunden wurde, kam die Urangst des Menschen vor Übersinnlichem





Kräuter wie Salbei, Thymian oder Rosmarin können so wie Reisig auch ohne vorheriges Trocknen verwendet werden.

FOTO: LUMIXERA - STOCK.ADOBE.COM

besonders zum Tragen. Um sich vor jeglicher Unbill zu schützen, wurde geräuchert. Beim Gang durch Haus und Stall wurde Gottes Segen erbeten und versucht, das Böse zu vertreiben. Wie die Rauchschwaden sollten auch Bitten und Anliegen quasi aufsteigen. „Die Vorstellung ist anschaulich und steckt hinter jeder Verwendung von Weihrauch in der Liturgie“, schreibt Reinhard Kriechbaum im Buch „Weihnachtsbräuche in Österreich“. Im ländlichen Raum ist das Räuchern nach wie vor sehr beliebt und verbreitet. Früher wurde zu sehr vielen Gelegenheiten und unterschiedlichen Zwecken geräuchert – etwa um

zu reinigen und zu desinfizieren, um vor negativen Energien zu schützen oder Kleidung und Wohnräume zu aromatisieren. Anlässe waren besondere Ereignisse im Leben. Aber auch bei Gewittern wurde geräuchert, um Schutz zu erbitten.

Wem das Vertreiben böser Geister zu wenig wissenschaftlich erscheint, für den hat Kräuterpädagogin und Landwirtin Silke Antensteiner aus Vorderstoder (OÖ) weitere Argumente: „Die feinen Räucherdüfte können nachweislich die Stimmung verbessern und zaubern weihnachtliche Atmosphäre ins ganze Haus. Räucherrituale wirken nicht

Blick in die Zukunft

Die Wintersonnenwende am 21. Dezember, die „Thomasnacht“, ist die erste Raunacht und zugleich ein klassischer Lostag: nach überliefernem Volksglauben ein idealer Zeitpunkt, um anhand von Orakelbräuchen einen Blick in die Zukunft zu werfen. So rufen heiratswillige Frauen etwa den Heiligen Thomas an, er möge ihnen ihren Zukünftigen doch im Traum erscheinen lassen.

allein über den Geruchssinn auf das Wohlbefinden, sondern über das limbische System, in dem das Gehirn Emotionen und Sinnesreize verarbeitet, sogar auf das Langzeitgedächtnis“, so Antensteiner.

Sie empfiehlt folgende heimische Kräuter für die Räucher- schale:

- Beifuß: wirkt anregend, reinigend und soll Schutz geben, war frühe die Haupt-Räucherzutat
- Johanniskraut und Königskerze: stimmungsaufhellend, „bringt die Sonne ins Haus“
- Thymian: gut für die Atemwege und die Nerven
- Rosenblätter: Liebe und Herzenskraft

Tipps für das Räuchern

Geräuchert werden kann mit allen Teilen einer Pflanze: Harze, Rinden, Nadeln, Hölzer, Zapfen, Wurzeln, Knospen, Blätter, Blüten oder Samen. Welche Kräuter und Pflanzen verwendet werden, ist eine sehr individuelle Entscheidung. Mit etwas Experimentierfreude findet jeder seine persönliche Wohlfühl-Mischung. Hilfreich ist ein Mörser zum Zerkleinern. Weitere Räucher- utensilien sind Holzkohle oder im Handel erhältliche Räucherkohle,

eine hitzebeständige Pfanne oder Räucherschale und trockener Sand. Das Räucherwerk soll dabei nicht brennen, sondern verdampfen. Spezielle Räucherpfannen haben dafür einen Deckel.

Wichtig ist, nach dem Räuchern die Räume gut zu lüften. Wer will, kann auch bei geöffneten Fenstern räuchern. Wer empfindlich ist und noch nie geräuchert hat, sollte das am besten im Freien ausprobieren.

- Wacholder: desinfizierend, aufbauend, heilend und reinigend

- Lavendel: reinigend, desinfizierend, beruhigend

- Baldrianwurzel: schafft Harmonie, beruhigend

Dazu verwendet die Bäuerin gerne das Harz und die Nadeln von Fichte und Tanne. „Wir haben so viele heimische Schätze vor der Haustür, da braucht es keinen Weihrauch von weit her“, meint die Oberösterreicherin.

Zur Ruhe kommen, Kraft für das neue Jahr schöpfen

Die Zeit der Raunächte bietet sich auch heute an, einmal „außerhalb der Zeit“ zu leben. Viele Menschen haben Urlaub vom Berufsleben, Schüler und Studenten haben frei. Das Weihnachtsfest rückt die Familie in den Vordergrund, man trifft Verwandte und Freunde und nimmt sich Zeit für Gespräche. Die Pflichten des Alltags rücken in den Hintergrund, das Leben darf langsamer und ruhiger verlaufen. Wie die Natur an ihrem Nullpunkt ankommt, so soll auch der Mensch einmal ganz bei sich selbst sein. Körper und Geist können in der „stillen Zeit“ zur Ruhe kommen und Kraft für ein neues Jahr schöpfen. Es ist auch Zeit, das zu Ende gehende Jahr abzuschließen und sich zu überlegen, was im kommenden Jahr wichtig ist.

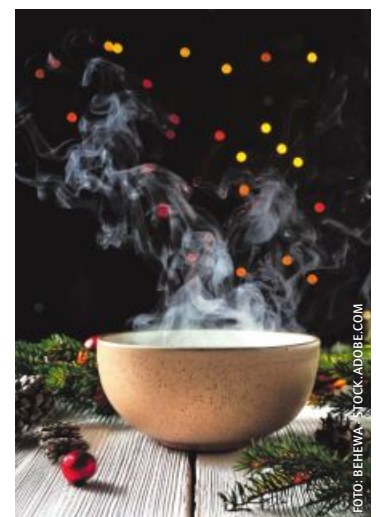
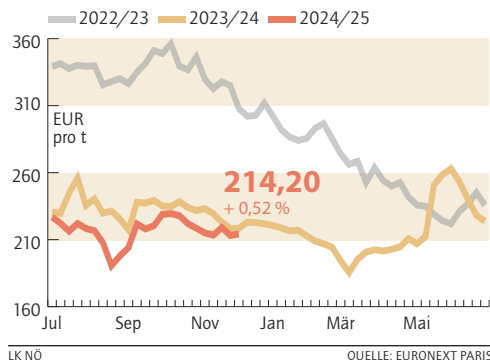


FOTO: BEHEVA - STOCK.ADOBE.COM

Der entstehende Duft löst Ruhe und Wohlbefinden aus.

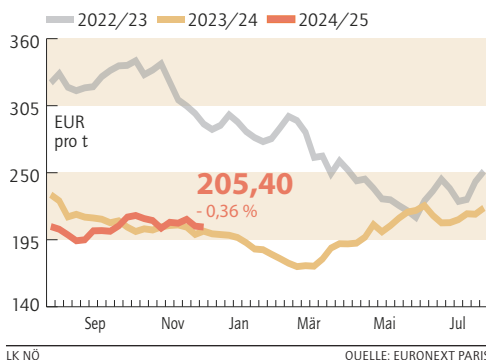
Weizenpreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



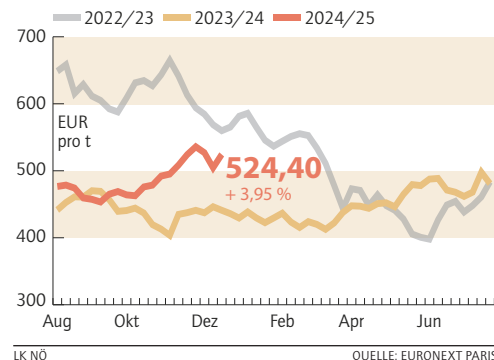
Maispreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



Rapspreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



GETREIDEMARKT

Russische Bestandssorgen

An den internationalen Getreidebörsen konnten die Notierungen die Verluste der vergangenen Wochen teilweise kompensieren – Ausschlaggebend waren die jüngsten Meldungen zum Zustand des Winterweizens in Russland – Nominell wurden bislang 17,6 Mio. ha ausgesät, rund eine Million Hektar weniger als 2023 – Nach Angaben Russlands befinden sich allerdings 37 Prozent (Vorjahr: 4 Prozent) der Felder in einem derart schlechten Zustand, dass ein Teil davon im Frühjahr neu bestellt werden muss – Lediglich 31 Prozent (Vorjahr: 74 Prozent) der Bestände wurden zuletzt als gut eingestuft – Entsprechend dürften die russischen Weizenexportmengen im kommenden Jahr stark eingeschränkt werden – An der Euronext Paris verbesserte sich der März-Weizenkontrakt in der letzten Woche um 2,1 Prozent auf 227,25 €/t – Der März-Maiskontrakt verteuerte sich im Wochenvergleich um 1,5 Prozent auf 206,- €/t – An der Wiener Produktenbörse notierten Qualitäts- und Mahlweizen zuletzt mit 276,- €/t bzw. 232,50 €/t.

Biogetreide Börse Bologna

Erhoben von der Getreidebörse in Bologna, Stand: 5.12.2024
Großhandelsabgabepreis für Biogetreide frei Verladestation Großraum Bologna in Euro pro Tonne, netto

Weichweizen	lose, mind. 11 % Prot., 76 kg/hl	330–335
Hartweizen	lose, mind. 12 % Prot., mind. 77 kg/hl	355–365
Mais für Futterzwecke	lose	290–330

Produktenbörse Wien

Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien, Stand: 4.12.2024;
Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto;
Inlandsgetreide frei Verladestation Großraum Wien

Premiumweizen	inl., mind. 15% Protein, Fallzahl 280, 80 kg/hl	–
Qualitätsweizen	inl., mind. 14% Protein, Fallzahl 250, 80 kg/hl	272–280
Mahlweizen	inl., mind. 12,5% Protein, FZ 220, 78 kg/hl	230–235
Durumweizen	inl., Fallzahl mind. 250, 80 kg/hl	–
Mahlroggen	inl., mind. 500 Amylogramm, 71 kg/hl	205–210
Mais für Futterzwecke	inl., Rückstände gem. EU-VO	–
Mais für Industriezwecke		–

Fruchtbörse Wels

Amtliches Kursblatt der O.Ö. Fruchtbörse, Stand: 28.11.2024; Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto; ab OÖ Verladestation

FUTTERMITTEL		
Futterweizen	HL 70	205–210
Futtergerste	inl., HL-Gewicht mind. 62kg	190–200
Sojaextraktions-schrot	44% Rohprotein	385–395
Sojaextraktions-schrot	HP: 49%	415–425
Sojaextraktions-schrot	45,5 %, lt. EU-VO nicht kennzeichnungspf.	530–540
ÖLFRÜCHTE		
Sojabohnen für Speisezwecke		420–430
Sojabohnen für Futterzwecke		420–430

KARTOFFELMARKT

Aktionsverkäufe im LEH

Der heimische Speisekartoffelmarkt zeigt sich knapp zwei Wochen vor Weihnachten recht unspektakulär – Auf der Angebotsseite wird der Markt von den Landwirten bedarfsgerecht versorgt – Qualitätsprobleme und hohe Aussortierungen stehen dabei weiter auf der Tagesordnung – Auch auf der Absatzseite hat sich wenig verändert – Der Inlandsabsatz läuft unaufgeregt auf gut durchschnittlichem Niveau – Erste Aktionsverkäufe im LEH sorgten zuletzt für leichte Impulse – Mit dem nahenden Weihnachtsfest dürfte sich die Inlandsnachfrage kurzfristig deutlich beleben – Der Exportmarkt zeigt sich weiter ruhig – Die Erzeugerpreise wurden daher auf dem Niveau der Vorwoche fortgeschrieben – In Niederösterreich wurden Speisekartoffeln zu Wochenbeginn meist um 30,- €/100 kg übernommen, wobei einzelne Aufkäufer Abschlüsse für den hohen Sortieraufwand einbehalten – Aus Oberösterreich wurden ebenfalls unveränderte Preise von bis zu 30,- €/100 kg gemeldet.

Kartoffel in NÖ

Häufigster Erzeugerpreis, in Euro je 100 kg, netto

Festkochende Sorten	30
Vorwiegend festkochende Sorten	30

Raps

Preis abgeleitet von Euronext-Notierung Paris für Februar 2025

Erzeugerpreis 49. Woche	€/t, netto	484
-------------------------	------------	-----

Schwache Erträge bei Mais und Bio-Ackerfrüchten

Die Herbstertragshebung der AMA zeigt rückläufige Ergebnisse als Folge der Hitzeperiode im Sommer und der Extremereignisse im September.

Mit einem Hektarertrag von 101,1 dt blieb der Körnermais (Bio und konventionell) heuer unter dem Mittelwert der vergangenen Jahre und geringfügig unter 2023, das hat die Agrarmarkt Austria in ihrer jüngsten Erhebung der Erträge am Ackerland bei Herbstkulturen festgestellt.

In Niederösterreich wurde durch die lange Trocken- und Hitzeperiode mit 89,4 dt/ha besonders wenig geerntet und das unterdurchschnittliche Vorjahr geringfügig übertroffen. Auch die Steiermark blieb mit 118,5 dt/ha unter dem Niveau des Vorjahres 2023 und auch unter dem langjährigen Durchschnitt. Immerhin in Oberösterreich gab es mit 107,6 dt/ha mehr als im Vorjahr (100,1 dt/ha).

Sojabohne erreichte im Mittel nur 27,4 dt/ha

Die Sojabohnenerträge fallen durch die heißen Bedingungen im Sommer unter das Vorjahr mit nur 27,4 dt/ha. Mit 28.937 Hektar war Niederösterreich heuer das bedeutendste Produktionsgebiet und überholte damit das Burgenland. In Niederösterreich (25,1 dt/ha) und im Burgenland (23,1 dt/ha) sind auch die Erträge gegenüber dem Vorjahr am deutlichsten gesunken. Oberösterreich hielt mit 33,7 dt/ha das Vorjahresergebnis. Die Steiermark liegt mit 32 dt/ha unter dem Ergebnis 2023.

Besonders schlecht ausgefallen sind heuer die Sonnenblumenenerträge, im Bundesmittel wurden nur 23,5 dt/ha erreicht. Ursachen des niedrigen Ertrages sind die Hitzewelle im Sommer und die Überschwemmungsschäden durch umgefallene, nicht erntbare Pflanzen.



Erst zu trocken, dann zu nass: Mais litt besonders unter der Witterung.

Fast drei Viertel der Anbaufläche standen in Niederösterreich, hier war auch der Ertragsrückgang gegenüber dem Vorjahr deutlich.

Bio-Erträge heuer besonders schlecht

Für den Bio-Ackerbau war 2024 ein denkwürdig schlechtes Jahr. Die nassen Bedingungen im Frühjahr ließen zur Unkrautbekämpfung nur kurze Zeitfenster. Dies führte schon bei der Sommerernte zu Ertragseinbußen und ebenso auch bei der Herbstternte.

Von Bio-Mais wurden heuer mit 60,4 dt/ha deutlich weniger als von konventionellem Mais (104,6 dt/ha) geerntet. In Niederösterreich, dem Bundesland mit der größten Bio-Maisfläche, erzielte man lediglich 59,7 dt/ha.

Bio-Sonnenblumen wurden mit 18,6 dt/ha leicht unter dem konventionellen Ergebnis geerntet. Die Bio-Sojabohnen lagen mit 22 dt/ha ebenfalls geringfügig unter dem konventionellen Ergebnis.

Qualitätsprobleme bei Feldgemüse

Laut Statistik Austria wurden heuer zwar etwas mehr Zwiebeln, Salat und Kraut geerntet, es gibt aber Qualitätsprobleme.

Zwiebeln machen mit 175.000 Tonnen über ein Viertel der gesamten Gemüseproduktion aus. Bei etwa gleicher Fläche stieg die Erntemenge zwar um zehn Prozent, wegen der feuchten Bedingungen gab es auch mehr Absortierungen. Bei Karotten lag die Produktionsmenge mit knapp 121.000 t auf Vorjahresniveau. Auch die Ernte von Kohl-, Blatt- und Stängelgemüse lag mit rund 137.300 t im Vorjahresbereich. Viele Freilandkulturen wurden auch durch das Hochwasser geschädigt. Salat büßte fünf Prozent der Fläche ein und erreichte eine Produktionsmenge von 47.400 t (-11 %). Die Anbaufläche von Kraut sank um zwei Prozent, die Erntemenge (35.900 t) war um acht Prozent geringer.

ZUCKERRÜBEN Reduktion auf den Inlandsmarkt

Vor dem Hintergrund der noch laufenden schwierigen Rübenkampagne 2024 haben die Interessenvertretung der heimischen Rübenbauern und der Verarbeiter Agrana bereits die Rahmenbedingungen für den Rübenanbau 2025 ausgehandelt.

Aktuell ist die Situation am europäischen Zuckermarkt unverändert „sehr herausfordernd“, heißt es im jüngsten Rundbrief der Rübenbauern. Überdurchschnittliche Erntemengen in den großen Produzentenländern in Europa haben bei gleichzeitig sinkender Nachfrage zu einem Marktungleichgewicht geführt. Verschärft wurde diese Situation durch die enorm gestiegenen und zollfreien Importe aus der Ukraine, welche von der EU-Kommission ermöglicht wurden. Dies habe zu einem drastischen Verfall des Zuckerpreisniveaus geführt.

Das Agrana-Zuckersegment ist von diesen Entwicklungen in Österreich und seinen osteuropäischen Absatzmärkten besonders stark betroffen. Bisherige Zuckerlieferungen aus Österreich in diese Märkte sind wirtschaftlich nicht mehr darstellbar. Aus diesem Grund müssen die Produktionsmengen in Österreich entsprechend reduziert werden.

Für Rübenkontrahierung 2025 bedeutet dies, dass die Anbauflächen im Wesentlichen auf die individuellen Lieferrechte angepasst werden müssen. Damit wird der Fokus im Zuckerwirtschaftsjahr 2025/26 bewusst verstärkt auf die Versorgung des österreichischen Marktes mit heimischem Zucker gelegt.



Gezielt vorgehen gegen Marder: So schützt ein Landwirt seinen Hof

Defekte Traktoren, kaputte Elektrokabel, dadurch lahmgelegte Stalltechnik oder auch Photovoltaikanlagen oder totes Geflügel. Gerade in landwirtschaftlichen Betrieben verursachen Marder oft teure Schäden. Um diese zu vermeiden, gibt es spezielle Abwehrsysteme. Ein Lokalausgleich.

Vorweg: Die Reparaturkosten nach Marderverbiss steigen Jahr für Jahr. Aus Deutschland liegen dazu auch Zahlen vor: Laut dem Gesamtverband der Versicherer (GDV) haben die kleinen Raubtiere im Jahr 2022 allein an Fahrzeugen Schäden von rund 104 Millionen Euro verursacht. Sind Landwirte von Marderschäden betroffen, sind die Schadenskosten häufig noch höher. Denn dann trifft es nicht selten große Maschinen wie Traktoren, Erntemaschinen, Stalltechnik, Kabel von Photovoltaikanlagen oder auch Dämmmaterialien in Hallen oder Lagerräumen, wofür zusätzliche Ausfallkosten entstehen. Auch Michael Strub, Betriebsleiter eines Ackerbaubetriebes bei Freiburg im Baden-Württemberg, hat häufig mit Marderbissen und deren Folgen zu kämpfen.

„Marder haben sich vor allem an unseren Laufenten und unseren Traktoren zu schaffen gemacht“, erzählt er. „Das war

nicht nur schlimm wegen der Tierverluste.“ Teuer kamen auch die Reparaturkosten sowie die Ausfallzeit der Maschinen und die dadurch entstandenen Betriebsunterbrechungen.

Viele Bauern kennen das Problem

Wie Strub geht es vielen Landwirten, auch in Österreich: Bereits wenige Tage Ernteverzögerung, wenn der Traktor, Mährescher oder andere Maschinen nicht mehr laufen, haben oft enorme Auswirkungen auf das Erntergebnis. Bereits ein kurzer Stillstand kann dazu führen, dass die festgelegten Anlieferzeitfenster nicht eingehalten werden oder bei schlechtem, regnerischem Wetter etwa die Feuchtigkeit der Getreidekörner steigt. Das mindert wiederum die Lagerfähigkeit und den Wert der Ernte.

Auch kaputt gebissene Elektrokabel oder Schläuche können Milchkammer, Futterautomaten, Klimaanlage oder

die Photovoltaik für viele Stunden lahmlegen. Dadurch wird ein Marderschaden schnell zu einem großen finanziellen Problem. Um Fällen wie diesen vorzubeugen, setzt Strub neuerdings auf die „Stop&Go Marderabwehr“ einer deutschen Firma. Damit schützt er seine Maschinen, den Hof und seine Tiere vor den ungeliebten Gästen. „Auch weil unser Hund dafür leider nur bedingt erfolgreich war“, schmunzelt Strub.



Marder legten seine Maschinen zur Erntezeit lahm: Michael Strub.

Keine Beißattacken mehr

„Seit wir die professionellen Marderabwehr-Lösungen verwenden, gab es keinen Marderbefall mehr und wir konnten wie geplant pünktlich mit der Ernte beginnen.“ Friedrich Winkler vom Stop&Go-Hersteller Norbert Schaub GmbH weiß: „Marder sind territoriale Tiere und besonders aggressiv und beißwütig, wenn sie um paarungsbereite Weibchen kämpfen. Riechen sie einen Konkurrenten in ihrem Revier, markieren sie es mit Duftstoffen über Sekrete in Pfoten, Fell, Mund und Analdrüsen oder durch Bisse.“ Spätestens im Herbst suchen die Tiere Unterschlupf über den kalten Winter, nisten sich ein und bauen sich aus zerstörten Dämmmaterialien ihre Nester. Oder lassen Beutereste zurück.

Die Schäden, die sie dabei anrichten, erstrecken sich von Wärmeverlust und Wasserschäden über Kurzschlüsse, tote Kleintiere bis hin zu starker



Ultraschallgeräte hoch oben am Balken der Scheune vertreiben die Marder. Die kleinen Boxen sind, wie auch das Clip-Hochspannungsgerät, unkompliziert zu installieren.

Schimmelbildung. „Gerade im Herbst und Winter helfen die Marderabwehr-Lösungen uns vor allem dabei, Schäden an unserem Hof zu vermeiden und die hygienischen Bedingungen der gelagerten Ernte zu schützen“, betont Michael Strub.

Effektiver Schutz

Viele Landwirte und Hausbesitzer greifen auf Mardergitter oder andere Vorrichtungen zurück, um offene Zugänge zu versperren. Allerdings sind Marder schlaue und wendige Tiere. Sie können bereits durch kleinste Öffnungen von nur fünf Zentimetern Durchmesser schlüpfen. Ist ein Mardergitter einmal lose oder nur minimal defekt, schafft es das Tier, sich durchzuwinden. „Für uns ist das keine Lösung gewesen. Wir müssen unsere Scheunen-, Hof- und Garagentore immer wieder offenhalten. Auch wechseln die Abstellorte unserer Geräte

ständig, gerade in der Erntezeit. Wir brauchten also andere Lösungen.“ Im Einsatz hat der Landwirt nun vier 4B-Ultraschallgeräte und ein 7-Plus-Minus-Clip-Hochspannungsgerät mit Ultraschall. Strub: „Beide Lösungen sind batteriebetrieben und einfach zu installieren, ohne Vorkenntnisse.“ Je höher angebracht, desto sicherer wird die maximale Ausstrahlkraft von bis zu drei Metern erreicht.

„Marder haben sich vor allem an unseren Laufenten und unseren Traktoren zu schaffen gemacht.“

MICHAEL STRUB

Wichtig war Strub auch: „Die Ultraschalltöne sind genau auf den Hörbereich der Marder abgestimmt und verändern sich regelmäßig, damit die Tiere sich nicht an sie gewöhnen.

Gleichzeitig befinden sich die Töne außerhalb des Hörbereichs von Hühnern, Laufenten oder Kaninchen.“ Eine Installation im Stall ist also möglich, ohne dass bei anderen Tieren das Stresslevel steigt. Erste Versuche mit der Stop&Go Marderabwehr hätten außerdem gezeigt, dass die Ultraschalltöne auch Ratten und Mäuse fernhalten können.

Leicht zu installieren

Aufmerksam auf die Marderabwehr-Technik wurde Strub übrigens über seine Autowerkstatt. „Mir war vorher nicht bewusst, dass es diese tiergerechten Abwehrmethoden gibt.“ Bei deren Einbau wurde der Landwirt später von Winkler unterstützt: „Gerade beim Einbau des Hochspannungsgeräts mit Ultraschall empfehlen wir die Unterstützung eines Spezialisten. Technikaffine schaffen es aber auch mithilfe eines unserer YouTube-Videos oder mit einer unserer Partnerwerkstätten, die online einfach zu finden sind.“

Für Landwirt Strub steht fest: „Die Investition hat sich für uns ausgezahlt.“ Er sieht sich in Zukunft gut gerüstet, um seinen Hof vor weiteren Marderschäden zu schützen.

Spezialisten gegen Marder

Seit 1988 entwickelt und vertreibt die Norbert Schaub GmbH unter dem Namen Stop&Go innovative Lösungen zur dauerhaften, auch tiergerechten Marderabwehr. Das Unternehmen mit Sitz in Neuenburg am Rhein hat mehr als 30 verschiedene Abwehrprodukte im Angebot: zur Vorbehandlung, Duftabwehr, mit Ultraschall oder Hochspannung, auch mechanischen

Schutz samt passendem Zubehör, um Marder fernzuhalten.



Auf einen Blick

Michael Strub leitet einen 100 Hektar großen Ackerbaubetrieb nahe Freiburg in Deutschland.

STELLENMARKT

WIEN / NÖ / BGLD

Landwirte, m/w/d, für Verkauf gesucht!
AWZ: Agrarimmobilien.at,
0664/8697630. 24.46218

TIROL / VORARLBERG

Pferdeklinik in Gnadenswald sucht **Tierarzthelfer(in)/Pferdepfleger(in)** (Vollzeit). Keine bestimmte Ausbildung erforderlich, aber vertrauter Umgang mit Pferden erwünscht, Bewerbungen an 0664/8222336. 24.48070

REALITÄTEN

WIEN / NÖ / BGLD



Großer **Bauernhof** in 3824 Raabs a. d. Thaya mit 3 Wohnungen (45 m², 85 m² und 106 m² Wfl.), 500 m² Wirtschaftsräume (Werkstätten, Garagen, Keller, Lagerräume), uneinsehbarer Innenhof, 1.155 m² Grund, 138.000,- €, provisionsfrei! immobilien@strummer.at oder 0664/3046229. 24.48190

AWZ Immobilien - Verkauf:

Bez. Lilienfeld: Bauernhof 32 ha, 0664/5674099; Baden: 22 ha Acker, 0664/1787818; Deutsch Wagram: 7,3 ha Acker, 0664/1044580; Bez. Korneuburg: 2,6 ha Acker, 0664/1787849; Bez. Melk: 50 ha Wald, 0664/1784081; Baden: 10 ha Acker, 0664/5674099; **AWZ: Agrarimmobilien.at**

24.47823

Baden: 10 ha Acker; Kilb: Acker- und Grünland 4,4 ha; Eschenau: Bauernhof 32 ha. **AWZ: Agrarimmobilien.at**, 0664/5674099. 24.48068

Verkaufe 4 ha, 7 ha und 10 ha bester Ackerboden, 3382 Loosdorf, Angebote ab 18 EUR/m² Zuschriften unter 24.48115 an Österr. Bauernzeitung, Harrachstr. 12, 4010 Linz.

Acker verkaufen und zurückpachten!
AWZ Immo: **Verkaufen-zurückpachten.at**, 0664/3829118. 24.46231

TIROL / VORARLBERG

Agrarflächen in Ostdeutschland zu verkaufen, Pächter und operative Betriebsbewirtschaftg. vorhanden, Sachsen: ca. 370 ha, davon 74 % Acker, Sa.-Anhalt: ca. 17 ha als ein Schlag. LBV GmbH, 0049-151/50620848, www.agrarberatung-lbv-berlin.de 24.48066

Agrarbetriebe in Ostdeutschland zu verkaufen, Sachsen: Pflanz.bau, 1.700 ha, 360 ha Eigentum, Meck.-Vp.: Pflanz.bau, Rinder, Milchprod. mgl., 3.600 ha, 860 ha Eigentum.
LBV GmbH, 0049-151/50620848, www.agrarberatung-lbv-berlin.de
24.48067

Dringend
gesucht! **Hütten, Häuser, Ferienwohnungen.** Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter www.novasol.at/vermieter oder 0512/344490. 24.47938

PACHT

WIEN / NÖ / BGLD
Suche **Pachtgrund** im Raum St. Pölten, Krems, Melk, Herzogenburg, 0660/7667366. 24.47984

15 ha **landwirtschaftliche Flächen** in Wilhelmsburg zu verpachten, 0664/4321393. 24.48120

TIROL / VORARLBERG
Neuverpachtung **Kristenalm Zirl**, ab Almsommer 2025, Martin Neuner, 0676/9595082. 24.48065

Berghütten gesucht! Erfolgreiches Hüttenverzeichnis sucht laufend Berghütten zur Vermietung an Urlauber. Mieteinnahmen mind. 25.000,- € im Jahr, www.huettenland.com, +43660/1526040. 24.47942

Verpachte steiles Berghangfeld (8 ha) im Vorderen Zillertal, 0660/4703356. 24.47854

Suche **Pachtflächen** zwischen Zirl und Telfs, 0664/1408231. 24.48012

PARTNERSUCHE

WIEN / NÖ / BGLD
Monika, 49 - Lebensfrohe Frau, liebt Natur und Tiere, sehnt sich nach einem bodenständigen Partner, www.liebevoll-vermittelt.at, 0664/1449350. 24.47462

Susanne, 36 - Tierlieb und naturverbunden, möchte mit einem starken Partner das Landleben genießen, www.sunshine-partner.at, 0664/3246688. 24.47463

Topf sucht Deckel zwecks gemeinsamen Kochens - Junglandwirt, 30, 178, NR/NT sucht **Partnerin** mit Leidenschaft zur Landwirtschaft. Zuschriften unter 24.48173 an Österr. Bauernzeitung, Harrachstr. 12, 4010 Linz.

Ich, **Sabine**, 32 J, ledig, 170 cm, schlank, dunkelhaarig, könnte Mietwohnung/Beruf (Friseurin) jederzeit aufgeben und mich um Haushalt, Hof und die Tiere kümmern! Partnerstudio Hofmann, 0664/1116253. 24.46995

OÖ / SALZBURG
Ungarinnen, Asiatinnen, Slowakinnen, deutschsprachig. Ehevormittlung **österreichweit**, Intercontact, 0664/3085882. 24.48123

WEINBAU

WIEN / NÖ / BGLD
Kaufe Wein, auch Altwein und TW, keine Sensalgebühr, Zahlung bei Abholung, Ing. W. Baumgartner GmbH & Co. KG, Weingut Baumgartner, Platz 1, 2061 Untermarkersdorf, 02943/2590. 24.42061

Stockräumer hydr., links/rechts, am Frontträger mit hydr. Breitenverstellung 1,6 - 2,6 m, 2 Schneidscheiben, Stützräder, Eigenölversorgung mit Ölpumpe+Öltank+Ölkühler, 18.000,- € inkl. MwSt., 02175/3264. 24.48150

FUTTERBÖRSE

WIEN / NÖ / BGLD
Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in bio erhältlich mit Zustellung, Fa. Pirabe, 02754/8707. 24.42062

Verkaufe Stroh in 4 Kantballen, hallengelagert, mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer oder gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853. 24.42060

OÖ / SALZBURG



PVC-Rohre-Aktion

Baustahlgitter, Trapezprofile, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschiene, Isolierpaneele ... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. 24.40476

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig - gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853. 24.47261

Verkaufe Stroh, in jeder Ballenform, geschnitten oder Feinstroh, extrem saugfähig, sowie Heu, Grummet, Silageballen u. Maissilageballen, auch in bio erhältlich, mit Zustellung. 02754/8707. 24.47228

Kaufe Heu und Stroh, LKW-Abholung, Barzahler, 0664/93035570. 24.48129

Verkaufe Stroh, Heu, Grummet und Silageballen, Zustellung möglich, 0664/9503749. 24.47232

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung, 0664/4842930. 24.47270

STEIERMARK / KÄRNTEN

Strohballen günstig zu verkaufen. Zustellung möglich, 0664/9503749. 24.46545

TIROL / VORARLBERG

Heu, Grummet, Stroh, Siloballen, Silomischballen, Zuckerschnitzel; LKW-Lieferung - Agrarprodukte Müller, 0049/1728925668. 24.47977

Heu, Grummet, Stroh, Maisballen auch bio, liefert Fa. Datzler, www.datzler.bayern, 0049/899035294. 24.47924

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127. 24.47928

Wir **verkaufen** bestes Luzerneheu und Luzernepellets (konventionell / bio Naturland), sowie Feinstroh (entstaubte Futterware), Stefan Kapsner GmbH - www.stefan-kapsner.de, 0049-151/10844694. 24.47818

Verkaufe Heu und Stroh, Spezialware, LKW-Zustellung, 0664/4842930. 24.47959

Heu, Stroh, Strohmehl, Birtreber, Strohpellets, Sauter Agrar, 0049-7343/96050. 24.47963

TIERMARKT

WIEN / NÖ / BGLD
Schäferwelpen günstig abzugeben. Die Hunde sind geimpft, entwurmt und gechippt. Elterntiere sind HD und ED frei. St.Pölten, 0676/9662249. 24.47956

Kaufe bio und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, NÖ, 0660/7169266. 24.42059

OÖ / SALZBURG

Verkaufe hochtrachtige Kühe, Kühe in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller männlich/weiblich und kaufe Schlachtrinder, 0676/5393295. 24.48110

TIROL / VORARLBERG

Verkaufe BV-Kalbin, belegt am 14.04.24, 0664/1204326. 24.48111

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515. 24.47918

Suche guten **Almplatz** im mittleren Zillertal, Kälber und Galtling (5 - 7 Stk.), 0676/4178282. 24.48112

Verkaufe trächtige **Ziegen** und Ziegen mit Kitz, 0680/3155677. 24.48163

Verkaufe Pfaenziege, geb. 2017, Bockmutter, CAE-frei, Landessiegerin 2023, Bewertung 8/9/9/7/7, 0664/4207215. 24.48136

Verkaufe schönes **Fleckvieh Zuchtkalb**, 0664/4007974. 24.48121

FORST UND HOLZ

WIEN / NÖ / BGLD

Verkaufe trockenes ungehacktes Hackgut, Ausmaß ca. 65 Schüttraummeter in 2533- Bezirk Baden, 0650/2642350, abends. 24.48094

OÖ / SALZBURG

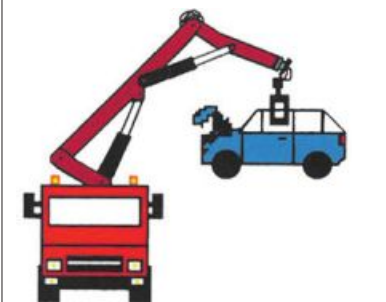
Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781. 24.47257

TIROL / VORARLBERG

Holzwurm kauft schönes Altholz zu Bestpreisen, Fußböden, Täfelungen usw. 0676/7446590, 05337/93281. 24.47921

KRAFTFAHRZEUGE

WIEN / NÖ / BGLD



Autoentsorgung

Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850. 24.47973

Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & Pickup, Zustand-Alter-Pickerl egal, Zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590.

24.40980

STEIERMARK / KÄRNTEN

Kaufe alle gebrauchten PKW's, LKW's, Busse Pick Up, Geländefahrzeuge mit oder ohne Pickerl, 0664/3625840.

24.45638

TIROL / VORARLBERG

Kaufe Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590.

24.47932

Ankauf Allradfahrzeuge

Kaufe Geländefahrzeuge aus ganz Österreich, Zustand und BJ egal, auch Busse, Abholung vor Ort, 0664/99128885.

24.47966

LANDW. FAHRZEUGE

WIEN / NÖ / BGLD

Suche **JCB 3CX**, mit Klappschaufel, bis ca. 30.000,- €, 0676/4980641.

24.48152

Kaufe gebrauchten Mähdescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709.

24.42063

Suche Steyr 768 oder 760, auch reparaturbedürftig, 0650/2481123.

24.48117

Suche einen gebrauchten Mähdescher und alle Landmaschinen, 0660/5314553.

24.47541

Suche einen gebrauchten **Kartoffelvollernter**, bitte alles anbieten (ganz Österreich), 0660/5314553.

24.47548

Kaufe gebrauchte Landmaschinen, Traktoren auch reparaturbedürftig, 0048/691033310.

24.42058

Aktion Ausstellungstraktoren Lintrac 75 LS, 115 LS, 0664/3533505 oder 07413/82820.

24.48160

OÖ / SALZBURG

Oldtimer Auflösung Steyr 28 mit Frontlader und Mähwerk, 3.000,- €; Fordson Major, einsatzbereit, 2.000,- €; Ferguson, 90 PS, 7.000,- €, 0664/4156102.

24.48113



Trapezprofil-Aktion

Isolierpaneele, Baustahlgitter, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschiene, PVC-Rohre ...
www.eisen-hofer.at, 07273/8864.

24.40476

STEIERMARK / KÄRNTEN

Einen Rückewagen, einen Holzkran Farma C60, einen Hackenwagen mit Kran, Top Zustand zu verkaufen, 0664/3713262.

24.48141

MASCHINEN UND GERÄTE

WIEN / NÖ / BGLD

Suche Maismühle mit Zapfwelle, 0676/3340633.

24.47981

Weihnachtaktion, kleine Forstwagen ab 40-PS Traktoren mit oder ohne Kran, Traktorkreissäge mit Zapfwellenantrieb oder hydraulischer Antrieb, auch für Frontbetrieb, Brennholzkreissäge mit Benzinmotor zu verkaufen, Info: 0664/3584002.

24.48193

Verkaufe drei 5-Tonnen **Brantner-Anhänger**; verschenke alte Holzdreschmaschine, 0676/9644692.

24.48064



LUCAS Castor Verteil- und Fütterungsmaschine, Schaupp GmbH, www.agrartechnik.cc, 0664/1508510.

24.48155

Suche 2 Stück **Ladewagen Steyr** Hamster, 15 oder 17 Kubikmeter, nicht mehr funktionsfähig zum Ausschachten, 0664/3304920 (ab 20 Uhr).

24.48137

OÖ / SALZBURG

Silomstellungen, Silo-Vermittlung Ankauf/Verkauf. Silofräse, Kompostwender. Ersatzteile und Reparaturen für Eppl, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Eppl, 4631 Krenglbach, www.mayr-eppl.com, office@mayr-eppl.com, Fax: 07249/46623-38, Tel.: 07249/46623.

24.47201



Aktion

Glattwand-Innenrundsilo für Getreide, Gruber Maschinen GmbH, 4673 Gaspolts-hofen, www.getreidetechnik.com, 07735/6051-0.

24.47486

TIROL / VORARLBERG

www.reifen-ketten.at



Schneeketten u. Reifen

für Land- und Forstwirtschaft unter www.reifen-ketten.at oder **06588/7710-500.**

24.46067

Verkaufe neues Stromaggregat 30 kW, 0699/11170190.

24.48142

Verkaufe Teignetmaschine, Brotbackofen für Holzfeuerung, Teigausrollmaschine, Marmelade-Kochkessel, Schnapskessel und Futterdämpfer, sowie alle Einzelteile, Info: 0664/3584002.

24.48192

VERSCHIEDENES

WIEN / NÖ / BGLD



Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung! **0664/5617850.**

24.47969

Brunnenbau

Bohrbrunnen, Rutengeher, Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse, Sandentfernung, Service, alles aus einer Hand, www.pumpenklaus.at, **0664/3087178.**

24.40905



07277/2598

Ihr Produzent

www.bauernfeind.at

OÖ / SALZBURG



Baustahlgitter-Aktion

Isolierpaneele, Trapezprofile, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschiene, PVC-Rohre ...
www.eisen-hofer.at, 07273/8864.

24.40476

1000 Traktorreifen, immer lagernd, auch Gebrauchtreifen. Traktor- und Anhängerfelgen. Pfliegeräder-Aktion. www.heba-reifen.at, 07242/28120.

24.47276



LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig; mit 5 Jahre Garantie; höchste Stromersparung; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0.

24.40481



Fernwärmerohre aus Kunststoff; Qualität aus Österreich! einfach/doppelt; div. Größen, hartschaum-isoliert, zu Bestpreisen, www.scherer-gmbh.at, 0664/5330245.

24.40486

Trapezprofile - Sandwichpaneele, verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at, 07732/39007.

24.47244

PHOTOVOLTAIK.
PLANEN.
FERTIGEN.
AUSFÜHREN.




Hörmann GmbH & Co. KG
3352 St. Peter/Au
Telefon: +43 7477 - 42 118 - 0
Mail: austria@hoermann-info.com
www.hoermann-info.com

Verkaufe Stahlgerüsthallen, z.B.
30/15/5/15 Grad, mehrere
Pultdächer, verschiedene Größen,
0664/4842930. 24.48126

Kaufen Alteisen – Altautos. Verwiegung
und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis!
Grünzweil GmbH, St. Johann am Wimberg,
0664/1620245, 07217/7194. 24.47193

Holzurm kauft schönes Altholz,
Fußböden, Decken, Täfelungen, etc.
0676/7446590, 05337/93281. 24.47273

**Verkaufe elektrische Gewürz-Kräuter-
Mühle,** Mahlwerk tadellos Zustand,
100,- €, Selbstabholung, Riedau,
0650/8500650. 24.48132



Aufsatzrahmen-Aktion:
Brennholzlagerung passend auf
Europalette, 80 cm Höhe 96,- € oder
1 m Höhe 108,- € (inkl. MwSt./Stk.),
Längsseite zur Hälfte klappbar.
Zustellung mit Aufpreis österreichweit.
0650/7824377. 24.44154

Bei **Selenmangel**, www.quellsalz.at, ab
600 kg frei Haus, Pastus+,
0664/1423541. 24.47197

STEIERMARK / KÄRNTEN



Waagen ab 0,1µ - 100 t, Eichservice,
Kalibrierservice, www.rauch.co.at,
0316/816821-0. 23.40302

Schöne gelbe Weiden zu vergeben.
0680/3344714. 24.48140

TIROL / VORARLBERG



AKTION Schubkarre Polyester 140 Liter,
Stabile Ausführung, Großvolumen Wanne,
nur 239,- €, Versand gerne möglich.
www.profi-tech.at
0664/5348898. 24.47770

Diverse **historische Bauernarbeitsgeräte**
wie Surfassl, Getreidemühle, Nähmaschine,
Spinnrad etc. günstig abzugeben.
Selbstabholung in Kitzbühel, bei Interesse:
katharina.reiter@hotmail.com 24.47888

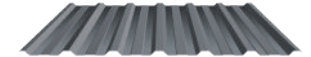
HELU-Milchkühlanlagen: Neu und
gebraucht in allen Größen und
verschiedenen Abmessungen - stationär
wie transportabel; Käsekessel,
Buttermaschinen, Pasteure, Käsetische
und -pressen, Sonderanfertigungen,
www.helu.at bzw. 05337/8484. 24.40279

Verkaufe alten Trachtenhut „Stozen“ für
Kasettltracht, 1A-Zustand mit original
Schachtel, VB 1.900,- €, Oberperfuss,
0699/11650968. 24.48119

TRAPEZBLECHE

direkt ab Werk - sofort verfügbar
oder über uns verbundene Händler

schnell - günstig - fair



- 11 verschiedene Trapezprofile
- Lieferservice & Maßanfertigung
- Sandwichpaneel, Kanteile,
Zahnbleche & Befestigungszubehör
zu fairen Preisen
- großes Abhollager

Feilmeier AG Trapezblechwerke

Bayern - Thüringen
Tel. 09932/4008-0, Fax: -15
info@feilmeier.com www.feilmeier.com

Wortanzeigen

- Ⓞ Für alle Bundesländer
wortanzeigen@bauernzeitung.at
- ⌚ NÖ, W, BGLD., TIROL, VLBG.
+43 (0) 512 599 00 - 25
- ⌚ OÖ, SLBG.
+43 (0) 732/77 66 41 - 0
- ⌚ STMK, KÄRNTEN
+43 (0) 316/82 63 61 - 13



**Stark.
Im neuen
Format.
BauernZeitung**

Wie gefällt Ihnen
die BauernZeitung
im neuen Format?
UMFRAGE

Sagen Sie es uns unter:
www.bauernzeitung.at/umfrage

Wenn Sie uns das lieber
„offline“ sagen wollen:
In der Ausgabe Ende
Dezember (52/24) werden
die Fragen abgedruckt
und Sie können sie uns
die ausgefüllte Umfrage
postalisch zurücksenden.

**Wir freuen uns auf Ihre
Meinung!**